



Herzliebster Abonnementspreis. In Breslau 5 Mark, Wochens-Abonnement. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Inseratsgebühren für den Raum einer sechsstelligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postämter Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 353. Morgen-Ausgabe.

Sechzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Freitag, den 1. August 1879.

Breslau, 31. Juli.

Nachdem Se. Majestät der König Allergnädigst geruht haben, mir einen anderen Wirkungskreis zu übertragen, habe ich die Verwaltung des Oberpräsidiums von Schlesien niedergelegt.

Indem ich dieses zur öffentlichen Kenntniß bringe, kann ich es mir nicht verlagern, beim Scheiden aus meiner bisherigen Stellung der Provinz in ihrer Gesamtheit, sowie allen Schlesischen Staats- und Communalbehörden, Corporationen, Vereinen und Privatpersonen, mit denen in dienstliche Beziehungen zu treten mir vergönnt war, meinen aufrichtigen und herzlichsten Dank für das nachsichtsvolle Vertrauen abzustatten, welches mir bei jedem Schritte meiner Amtsführung als Ober-Präsident in so wohlthuernder Weise entgegengebracht ist.

Möge Gottes Segen auch fernerhin in reichstem Maße auf der Provinz und ihren Bewohnern ruhen!

Mich aber wird das dankbare Andenken an das theure Schlesien und meine dortigen werthen Mitbürger bis an mein Lebensende begleiten.

Breslau, den 31. Juli 1879.

von Puttkamer,
Staats-Minister.

Die jüngste Wendung in Konstantinopel.

Die Nachrichten, die vom Bosphorus kommen, verringern immer mehr die Hoffnung, daß es dort unten einmal zu geordneten Zuständen kommen werde. Die Mittheilung von dem Sturz Rheidin Paschas hat überall in Europa schlimmen Eindruck gemacht und mit Recht; denn sie beweist, daß nach wie vor die Laune des Sultans allein regiert und zwar ist es die Laune eines höchst mittelwässrigen, von physischen und moralischen Einflüssen geringfügiger Art bestimmbarer Kopfes. Man kann daher in Europa zu dem Ministerium, das an Stelle Rheidins ernannt wurde, nur wenig Vertrauen haben, obgleich es theilweise aus bewährten Männern besteht. Denn das Bedenkliche an der jüngsten Wendung in Stambul ist eben gerade der Sturz Rheidins, der mit Recht das Vertrauen der reformfreundlichen Mächte genoß und eben deshalb seinen Gegnern im Serail nach einer 14tägigen Ministerkrise unterlegen ist.

In Rheidin hatte die Pforte im vorigen Winter einmal ihr Heil mit einem ausländischen Staatsmann versucht. Er war früher Divisionsgeneral und Präsident des Ministerrathes in Tunis, hielt sich aber nach der Beendigung des letzten Krieges in Konstantinopel auf. Das Ansehen, welches er in seiner Heimath genossen hatte, lenkte, als der Sultan mit einem seiner bekannnten Wüthürer Savjet Pascha plötzlich entließ, die Aufmerksamkeit auf ihn. Er übernahm als Großvezier die Regierung und rechtfertigte bald durch die Gewandtheit, mit welcher er die gegen ihn als Fremden wirkenden Einflüsse zu besiegen und sich auch das Vertrauen der Großmächte zu erwerben wußte, die auf ihn gefallene Wahl.

Schon daß er als Ausländer und in beständigem Kampf gegen die Günstlinge Abdul Hamids, namentlich dessen Creatur, den Justizminister Said, sich an acht Monate halten konnte, ist ein Beweis seiner staatsmännischen Begabung. Er war aber auch ernstlich bemüht dem inneren Bedürfniß und dem Drängen der Mächte nach Einführung gründlicher Reformen in der Türkei gerecht zu werden und daß er ein ehrlicher Reformator war, beweist eben sein Fall. Die Forderungen, die er in dieser Beziehung an den Sultan stellte, waren allerdings harte Zumuthungen für einen orientalischen Despoten. Rheidin verlangte nämlich nicht nur ein Ministerverantwortlichkeitsgesetz, sofortige Ausföhrung der Beschlüsse des Ministerrathes, Entlassung der Günstlinge, sondern auch geradezu die Ausföhrung der 1877 durch den bekannten Staatsrechtler sistirten Verfassung Midhat Paschas und den Zusammentritt des Parlamentes.

Nachdem es wiederholt geschehen hatte, als sollte er mit Hilfe westmächtl. Einflusses sein Programm durchsetzen, unterlag er dennoch schließlich den Agitationen seiner Gegner. Seine Nachfolger sind Axarifi Pascha als Ministerpräsident und Savjet als Minister des Aeußeren. Um den Schein einer Reform zu erwecken, ist gleichzeitg, wie es schon bei einem der letzten Staatsstürze geschehen war, das Großvezierat aufgehoben. Was nun die neue Regierung betrifft, so ist die Hauptperson unbedingt Savjet Pascha, da Axarifi alt und schwächlich und auch durch ein Kopfschmerzen an einer regelmäßigen Geschäftsföhrung verhindert ist. Savjet Pascha kennen wir aus seiner Thätigkeit als erster Bevollmächtigter der Pforte bei der Konstantinopler Konferenz und aus seiner späteren als Großvezier und Minister des Aeußeren. Er genießt den Ruf eines tüchtigen Diplomaten, aber als Charakter können wir ihn kaum ansehen. Wäre Savjet ein Mann von Genügnung, so könnte er, der im vorigen Jahre vom Sultan plötzlich unter den geringfügigsten Formen entlassen und auf den Botschafterposten zu Paris geradezu verbannt wurde, jetzt kaum das Ministerium von Neuem übernehmen. Daß die Pforte ferner Karatheodory Pascha, den ersten christlichen Minister des Aeußeren, der sich auf dem Congreß und bei den Verhandlungen mit Oesterreich über Novibazar als geschickten Diplomaten bewies, verliert, ist ebenfalls recht unerfreulich.

Uns scheint aber das Bedenklichste an dieser Ministerkrise der Umstand, daß die Angelegenheiten der Pforte dadurch wieder ganz ins Ungewisse gerückt sind. Man kann nicht einmal sagen, welcher der vielen europäischen Einflüsse hier gesiegt hat. Aus der einen Seite scheint es, daß die Westmächte, welche Rheidin stützten, eine Niederlage erlitten hätten. Auf der anderen aber vernehmen wir heute durch eine Depesche aus Konstantinopel, daß der türkische Ministerrath in der ägyptischen Frage fast ganz den Forderungen Frankreichs und Englands nachgegeben hat, die dahin gingen, dem neuen Khedive die Privilegien des Fermanes von 1873 ungeschmälert zu belassen. Die neue Regierung hat also den ersten Versuch, den Rheidin gemacht hatte, die Souveränität der Pforte zu stärken, wieder fallen lassen, während sie in ihrem Verhältnis zu den europäischen Mächten ganz wieder den alten Schwankungen anheimgegeben scheint. Für die den letzten Monaten um die Orientfrage eifrig bekümmert und seinen Einfluß mit Geschick und Erfolg geltend gemacht hat, gebietet sich durch diese jüngsten Vorgänge am goldenen Horn erneute und verhängnisvolle Besorgnisse.

Zu Stande gekommen ist allerdings das ultramontan-conser-vative Einverständnis mit dem Reichskanzler, aber ob es Bestand haben wird, ist eine andere Frage. Wie wir schon gestern mittheilten, hat die „Germ.“ selbst eingeräumt, daß nichts versprochen worden ist, und es ist ja auch gar nicht daran zu denken, daß Fürst Bismarck die ultramontanen Ansprüche in ihrem vollen Umfange anerkennen und erfüllen wird; ihm bleibt doch die volle Souveränität des Staates die Hauptsache. Die Kampf-maßregeln und verschiedenes Beiwert mögen preisgegeben werden. Aber wir glauben nicht, daß der Reichskanzler an den Principien und Funda-menten unserer neueren kirchlichen und Unterrichts-gesetzgebung rütteln lassen wird. Scharfe Gegensätze werden hier immer noch bestehen bleiben, und selbst wenn man annehmen wollte, eine volle Verständigung auf kirchlichem Gebiet sei wirklich zu erzielen: damit allein sind die Bestrebungen des Cen-trums noch lange nicht erfüllt. Wenn sich schon in den Reihen der Con-servativen ein stark particularistischer Zug kundgibt, so noch viel ausge-prägter beim Centrum. In dem Führer des ultramontanen Bessenthums, in den römischen Priestern Baierns, in dem katholischen Adel Westfalens kann der nationale Gedanke unmöglich aufrichtige Hingebung finden. Man mag diese Thatsache für den Augenblick verschleiern, sie wird aber in allen entscheidenden Fragen deutlich zu Tage treten.

Hierzu tritt noch eine andere Frage. Am 31. März 1881 läuft nämlich das Socialistengesetz ab. Wird das Centrum nach den Declarationen vom vorigen Jahre die Hand bieten zur Bekämpfung der Socialdemokratie in der bisherigen Weise? Kurz wir wollen erst die Bewährung bei der prak-tischen Arbeit abwarten, ehe wir an die Dauer und innere Festigkeit des conser-vativ-clericalen Bundes glauben.

Am Schluß eines Artikels über „die Strafbarkeit des Buchers“ schreibt die halbamtliche „Prov.-Corresp.“: „Die verbündeten Regierungen haben den Arbeiten der Commission (des Reichstags) ein theilnehmendes Entgegenkommen gezeigt. Die Vorschläge der Commission, wie sie schließlich gestaltet worden, würden die Zustimmung der Regierung im Reichs-tage gefunden haben. Nachdem die Erledigung des Gesetzeswurfs nicht mehr erreicht werden konnte, ist es von Wichtigkeit, daß die Frage noch weiter nach ihren verschiedenen Beziehungen erörtert werde. Denn es handelt sich bei der Strafbarmachung des Buchers vor allen Dingen um eine Genugthuung für das Volksgefühl, während die Heilung des Schadens selbst noch von vielen anderen Bedingungen abhängt. Weil der Gegen-stand diesen Charakter trägt, eignet er sich zur Initiative des Reichstags, während die verbündeten Regierungen wohl nicht Veranlassung haben, ohne den Ausruf der öffentlichen Meinung und ohne die Anregung des Reichstages ihrerseits mit der Initiative vorzugehen.“

Die Zeit der Zusammenkunft zwischen dem österreichischen Kaiser und Kaiser Wilhelm scheint nunmehr definitiv festgesetzt zu sein. Ist die „Neue freie Presse“ gut informiert, so findet die Entree in Gastein nächsten Mittwoch, den 6. August, statt. Kaiser Franz Josef soll in der Villa der Gräfin Meron absteigen, welche zu diesem Zwecke einige Tage früher Gastein verläßt. Der Kaiser verbleibt drei Tage in Gastein. Es sind mehrere gemeinschaftliche Ausflüge projectirt. Die General-Adjutanten Mondel, Bed und ein kleines Gefolge begleiten den österreichischen Kaiser. Ob Graf Andrassy sich anschließt, ist noch nicht festgesetzt, jedoch wahr-scheinlich. Neuestens verlautet mit größerer Bestimmtheit, Kaiser Wilhelm werde der Besuch des Kaisers in Gastein eine Woche später erwidern, da seine Cur während der letzten Tage mit großem Erfolg vorgeschritten ist. In sichere Aussicht ist der kaiserliche Besuch indessen noch nicht gestellt.

Es ist nicht unsere Schuld, daß wir das ermüdende Ausgleichsspiel mit den Czachen noch immer verfolgen müssen; bildet es doch den Haupt-gegenstand der Erörterung in der Wiener Presse. In den geschlichen Or-ganen offenbart sich noch wie vor ein Wirrwarr der Meinungen, welche auf sich kreuzende Strömungen hinweist. Die „Politik“ verfolgt den föderal-istischen Gedanken, die „Narodni Listy“ behalte die liberalen Auren-„Potrol“ will mit aufrichtigem, ehrlichem Willen sich weiter bemühen, um trotz des bisherigen Sträubens im verfassungstreuen Lager eine Verständ-igung zu erzielen. O! diese Karren! von Deutschen!

Die Polen gefallen sich immer mehr in der oppositionellen Haltung gegenüber dem Ausgleichsmacher Grafen Taaffe. Der „Dziennik“ bringt aus angeblich kompetenter Quelle die Mittheilung von der Einberufung der Landtage für den Monat December und knüpft daran die Bemerkung, daß Graf Taaffe durch Gewährung einer kurzen Landtagsession bei den Polen sich beliebt einführen würde, welche sich durch seine schönen Worte nicht beirren lassen werden. — Die „Gazeta Narodowa“ fordert die Polen zur Initiative bei Bildung einer autonomistischen Partei auf, in Folge deren die Czachen, im Besitze der Majorität, bedingungslos in den Reichsrath eintreten könnten; aus dieser so gestalteten Mehrheit müßte die Regierung gebildet werden. Ein polnisch-czechisch-ultramontanes Cabinet in Wien, das wäre fürwahr die würdige Krönung der Ausgleichs-Farce. In die Reichs-partei sollen übrigens auf Wunsch des polnischen Fraktions-Organs die Polen nicht eintreten, da sich doch aus autonomistischen Elementen eine conforme Majorität bilden läßt.

Mit dieser immer mythischer werdenden „Reichspartei“ beschäftigt sich übrigens auch der „Pester Lloyd“. Er sucht ihr aber vergebens schärfere Umrisse zu geben, als die einer Regierungspartei um und für jeden Preis. Das deutsche Magyaren-Organ definiert das noch ungeborene Kind dahin, daß die künftige Reichspartei keineswegs identisch mit der Verfassungspartei sein dürfe, daß sie hauptsächlich die auswärtige Politik des Reiches unter-stützen, die Wehrkraft im schlafartigen Zustande erhalten müsse u. s. w. Sehr richtig bemerkt die „N. Fr. Pr.“ hierzu: Kurz, die Reichspartei muß — was wir ohnehin schon wissen — eine Partei sein, wie man sie braucht, um so regieren zu können, als ob es keine Parteien, kein Parlament, nichts als den Grafen Andrassy und den Grafen Taaffe geben würde. Ueber die Neuconstruction des Ministeriums Taaffe werden mehrfach Mittheilungen gemacht. Die Linzer „Lagespost“ bringt die Nachricht, daß unmittelbar vor Beginn der Legislatur-Periode die Minister Glaser und Preis aus dem Cabinet auscheiden und drei Mitglieder der Reichspartei für die Vorlesung des Innern, der Justiz und der Finanzen in die Re-gierung eintreten werden. Graf Taaffe werde das Ministerium des Innern abtreten und sich selbst das Präsidium vorbehalten. Allen diesen Angaben ist jedoch kein allzu großes Gewicht beizulegen.

Charakteristisch für die Lage ist die Mittheilung des „Waterland“, nach welcher der „historische Adel Böhmens“ gleich bei Zusammentritt des Reichs-

raths, und zwar bei Leistung des Gelöbnißes, demonstrieren wird. „Es wird sich“, schreibt man dem „Waterland“ aus Böhmen, „bei Ablegung des Ge-löbnißes für die Conser-vativen darum handeln, darzulegen, daß das Ge-löbniß für sie nicht den Sinn haben kann, als erkannten sie damit die aus-schließliche Geltung des bormalen in „Eisleithanien“ formell geltenden Ver-fassungsrathes an und leugneten die Existenz der Rechte des Königreichs-Böhmen. Bekanntlich haben die mährischen Deputirten eine Art von Ver-wahrung eingelegt, als sie im Jahre 1874 zum ersten Male wieder im Abgeordneten-hause erschienen; wir wollen eine Form, einen Modus nicht vorher-sagen oder gar beschreiben, doch scheint uns, daß von Seiten der Böhmen ein womöglich noch präciserer Ausdruck für eine solche Erklärung zu gewärtigen steht, und vielleicht wäre es von Nutzen für die größere Deutlichkeit, wenn die Erklärung in irgend einer Weise vor der Ablegung des Gelöbnißes abgegeben würde. Troßdem heißt es in der oben erwähnten Darstellung des „Pester Lloyd“, die „Reichspartei“ solle sich „auf dem Boden der Grundgesetze“ vereinen.

Auf Vorschlag der Prager Handels- und Gewerbekammer soll im Monat September in Prag ein Handelskammertag stattfinden, welcher über die ange-sichts der geänderten Tarif- und Zollverhältnisse Deutschlands einzu-leitenden Schritte beraten soll.

In Ungarn spiegeln die ablaufenden Gewässer des Zichy-Scandals verschiedene Conjecturen über den Nachfolger des trinkgelbedürftigen Staats-secretärs. „Egypeteres“, das schon wieder einmal R. Zicza's geheimste Ge-danken erfahren hat, will wissen, der Ministerpräsident habe sein Auge auf den gewesenen Vicegapan Grünwald geworfen. Daß Grünwald, wie er dies in Wort und Schrift dargehan, für die Centralisation der Verwaltung, wenngleich nur zu Magyarisirungszwecken, schwärmt, sieht „Egypeteres“ wenig an. Der „Presse“ wird aus Pest gemeldet, ein Gerücht, das in dor-tigen Regierungskreisen circulire, bezeichne den Abgeordneten Stephan Marus als Zichy's Nachfolger. Der Ursprung aller Combinationen, die sich auf Zichy's Nachfolger beziehen, ist in oppositionellen Kreisen zu suchen; haben doch diese das nächste Interesse, daß Zichy's Posten bald neu besetzt werde.

Der Sturz des türkischen Großveziers Rheidin Pascha und die Er-nennung Axarifi Paschas zum Premierminister erfährt in Konstantinopel, wie wir einer Mittheilung der „Pol. Corresp.“ entnehmen, die Deutung, daß der Sultan an dem bisherigen Modus persönlicher Regierung festzu-halten entschlossen sei. Die Aufnahme Savjet Paschas in das neue Ca-binet sei mit Rücksicht auf die gute Meinung der europäischen Mächte er-folgt, und vielfach werde die Anschauung laut, daß mit der Ankunft Savjet Paschas, welche für nächsten Sonntag erwartet wird, das Großvezierat wie-der hergestellt und ihm übertragen werden dürfte. Der Umstand, daß kein einziges Mitglied des neuen Cabinets einer christlichen Confession angehört, wird in der türkischen Hauptstadt vielfach glosirt.

Nach dem „Pester Lloyd“ haben die türkischen Mitglieder der ostri-me-lischen Commission in der Sitzung vom 26. erklärt, daß die Pforte ihre Reserven bezüglich der Competenzfrage aufgegeben — allerdings, ohne daß durch diesen Entschluß die Anschauung, welche sich die türkische Regierung über die Eventualität der Herbeiföhrung von Truppen gebildet hat, alterirt werden könnte. Die Pforte hält in dieser Beziehung daran fest, daß nach dem Wortlaute des Berliner Vertrages der Gouverneur das unumschränkte Recht besitze, Truppen herbeizurufen, sobald er dies für angezeigt hält. — Nach derselben Quelle mißt man dieser Frage in Wiener politischen Kreisen keine actualle Bedeutung bei. Man hält es nicht für oportun, daß dieselbe schon jetzt angeregt werde, da noch kein Symptom dafür spricht, daß die Pforte wirklich die Absicht hat, die Balkanpässe sofort nach dem Abzuge der Russen durch ihre Truppen besetzen zu lassen.

Zur Arab-Tabia-Frage wird der „Times“ aus Wien unterm 28. d. gemeldet: „In dem Augenblick, wo die russische Räumung sich ihrer Ver-vollständigung nähert, tritt das St. Peterburger Cabinet mit zwei Vor-schlägen zur endgiltigen Lösung der Arab-Tabia-Frage hervor. Diese sind: entweder daß die Mächte vermittelst Unterhandlungen zwischen den Cabi-neten zu einem Einvernehmen über den Gegenstand kommen sollten, oder daß eine neue Commission zur Regelung der Frage ernannt werde. Die russische Regierung behauptet wiederholt, daß sie im Osten von Silistria eine Stelle eindeckt habe, die für eine beide Ufer der Donau verbindende Brücke geeignet sei. Die neue Grenze würde außerhalb der Vorstädte Si-listria's zu ziehen sein. Die Entschöpfung der Commission würde, wenn sie einstimmig ausfällt, endgiltig sein; im anderen Falle würde die Frage dem Cabineten überwiesen werden.“

In England kann man den Verdruß über die jüngste Ueberrumpelung der weitausgehenden britischen Orientpolitik durch die Selbstherrschgelüste des Sultans nicht verbergen. Der „Standard“ äußert sich u. A.: „Wohin wir in der Türkei blicken, stoßen wir auf das politische, sociale und finan-zielle Chaos. In Konstantinopel hat es seinen Höhepunkt erreicht. Seit Monaten bestand keine Uebereinstimmung mehr zwischen dem Pa-last und der Pforte. Rheidin mit seinen bewundernswürdigen Reformplänen sah sich außer Stand, etwas zu vollbringen. Der Wille Abdul Hamids hat sich nur hart erwiesen, wenn es Uebles galt. Die Mahnungen der freundlich gesinnten Mächte sind unbeachtet geblieben. Schon spricht man davon, daß wenn diese hilf- und hoffnungslose Ver-wirrung noch länger andauere, eine abermalige Einmischung Europas nöthig sein werde! Das hieße aber: gearbeitet für den Kaiser von Rus-land. Ruhiger spricht sich die „Times“ aus. Der „Standard“ kommt aber schließlich auch auf verschiedene Interventions-Einsätze, bei denen der Wunsch der Vater des Gedankens ist. Er leitartikelt nämlich weiter: Es fragt sich, wie die europäischen Mächte diesen Ministerwechsel aufnehmen werden. Frankreich soll durch seinen Botschafter erklärt haben, daß es keinen Re-gierungswechsel anerkenne, ehe die Frage der griechischen Ansprüche erledigt sei. England soll gegen die Entsetzung Rheidins protestirt haben, ebe-rselbe Gelegenheit gehabt habe, einen Anfang mit seinen beabsichtigten Reformen zu machen. Deutschland, so wird hinzugefügt, soll in Gemein-schaft mit England und Frankreich handeln und selbst der russische Bot-schafter nicht feindlich gesinnt sein. Alle diese Anstrengungen müssen zu etwas führen. . . .

Nach einer Mittheilung des „Ezas“ soll der russische Kaiser am 29sten August nach Warschau kommen, um eine Truppen-Revue abzuhalten.

Die französische Deputirtenkammer will, wie bereits gemeldet war un-ter bestatigt wird, im November ihre Sitzung schließen. Da der Senat aber weiter tagen soll, so wird nur eine einfache Kammerberatung durch Tagesordnung, nicht ein Sessions-schluß durch Präsidial-Decret stattfinden.

Im Senate soll nun doch die Ferry'sche Unterrichts-Vorlage vor den Ferien zur Verathung gelangen. Wie bereits mitgeteilt worden, hat der Senats-Ausschuss alle Artikel, mit Ausnahme der Artikel 7, 9 und 10 angenommen, aber auf den Protest der Professoren von Lille, den katholischen Facultäten, welche die Deputirtenkammer nur als „freie Anstalten des obersten Unterrichts“ gelten lassen will, den Titel „Facultäten“ beibehalten. Inzwischen werden in der Provinz noch immer zahlreiche Gesuche gegen das Gesetz Ferry unterzeichnet. Die Clericalen denken die Zahl der Unterschriften auf mehr als eine Million bringen zu können. In dieser Beziehung würde die Verzögerung der Verathung den Gegnern der Regierung nur von Nutzen sein.

Der gefallene Präsident, Prinz Louis Napoleon, kann zu keinem Denkmal kommen, das zur Fortsetzung der napoleonischen Legende dienen würde. Die Westminster-Abtei ist bekanntlich seinem Gedächtnis verschlossen geblieben. Die Bonapartisten wollten nun selbst Gedenkstätten veranstalten, um dem Prinzen ein Denkmal zu errichten, aber die französische Regierung hat es verboten.

Den clericalen Einflüssen, die sich auf allen Gebieten geltend gemacht haben, sucht man nun einigermaßen zu steuern. Der Kriegsminister hat die Auflösung der Gesellschaft Notre Dame des soldats anbefohlen, die den Zweck hat, in der Armee ultramontane Propaganda zu treiben.

Washington soll nach einem Pariser Telegramm des „V. Tgl.“, am Dienstag in der Zolltarifcommission des Senats erklärt haben, Frankreich sei mit allen Staaten, mit denen es Handelsverträge besitze, über das Princip einig, dieselben zu verlängern. Die Verhandlungen über neue Handelsverträge würden erst beginnen, wenn die Volkserretung den neuen Zolltarif votirt haben werde. Jedenfalls habe Frankreich sich für diesen Fall nach jeder Richtung jede Freiheit des Handelns vorbehalten. — Wie man sich erinnert, steht Deutschland mit Frankreich in keinem eigentlichen Handelsvertragsverhältnis, sondern genießt nur die Vortheile der meistbegünstigten Nation kraft des Frankfurter Friedens, so daß uns alle Zugeständnisse, welche Frankreich künftighin irgend einem anderen Staate macht, selbstverständlich mit zu gute kommen.

Auf den Anstößen die revolutionären Klopfspeiser wieder um. Ein vom 5. Juli datirter Brief von Lloyd's Agent in Jeremie, Hayti, meldet, daß in Port-au-Prince ein sehr heftiger Straßenkampf wüthe. Man glaubt, die Insurrection würde allgemein werden.

Deutschland.

Berlin, 30. Juli. [Der Reichstagsbau. — Schiffsunfall.] Wie wir hören, hat die Regierung auch jetzt keine Neigung, den Wünschen des Reichstags bezüglich des Reichstagsbaues Rechnung zu tragen. Vielmehr hält man noch immer an dem abgelehnten Vorschlag fest. Die Ausichten auf eine befriedigende Lösung der Frage werden dadurch nicht gebessert und es dürften diejenigen Recht behalten, welche damals, ohne jede Rücksicht auf die materielle Seite der Frage, sich lediglich aus dem Grunde für den Vorschlag der Regierung entschieden, um überhaupt die sichere Gewähr für das Zustandekommen des Baues zu gewinnen. Welche Motive Herrn Reichensperger und das Centrum eigentlich recht im Gegensatz zu den früher von dem ersten entwickelten ästhetischen Ansichten bestimmten, hier für den der Regierung nicht genehmen kleinen Königspalast den Ausschlag zu geben, darüber können wir nur Vermuthungen haben. Thatsache ist, daß Herr Reichensperger früher ein entschiedener Gegner des Reichstagsbaues überhaupt war. Wenn er noch heut den Wunsch hat, den monumentalen Bau zu verhindern, so ist er der Erfüllung desselben erheblich näher gekommen. Wir wollen aber annehmen, daß er seine Ansicht darüber in der That geändert hat, und Herr Baumeister Dhen, ein namhafter hiesiger Architekt, auf den sich Herr Reichensperger im Reichstag gelegentlich berief, erzählt in der „Bauzeitung“, daß der letztere in der That neuerdings sich für einen entschiedenen Freund des Baues ausbe. In diesem Fall werden wir annehmen müssen, daß Herrn Reichensperger der Reichstag dadurch inner ehrenvollen Behauptung würdiger geworden ist, daß er seine

Aus dem Thierleben.*)

Der berühmte dänische Afrika-Reisende Ch. John Andersson, der gleich den meisten dieser kühnen Pioniere der Wissenschaft von einem frühen Tode in der Wildniß ereilt wurde, erzählt in seinen, von E. Lloyd unter dem Titel: „Der Löwe und der Elefant“ herausgegebenen Buche einige charakteristische Züge aus dem Leben dieser beiden Beherrscher der Wüste, die, so reichhaltig die Literatur über die Thierwelt Afrika's schon sein mag, doch neu und deshalb nicht ohne Interesse für unsere Leser sein werden, und deren wir daher einige hier folgen lassen:

I.

Man mag dagegen sagen, was man will — die Löwen jagen gesellschaftsweise und entsalten bei dieser Gelegenheit, wie man aus folgendem Erlebnis ersehen wird, oft viel Geschicklichkeit und Schlaueheit, indem sie sich so zu sagen einander in die Hände arbeiten. Manchmal besteht der Trupp allerdings nur aus den Mitgliedern einer Familie, aber oft vereinigen sich auch ausgewachsene Löwen männlichen und weiblichen Geschlechts, um ihre Beute leichter umzingeln zu können — das unterliegt keinem Zweifel.

Einmal waren sogar zwei alte Löwen und eine Löwin meine Jagdgefährten. Als ich nämlich eines Morgens früh auf der Jagd war, erspähte ich eine kleine Truppe Gnu's, die ruhig an einer Krümmung des Flusses grasen. Geleitet von dem coupirten Terrain näherte ich mich vorsichtig, als die Thiere plötzlich die Köpfe in die Höhe warfen, mit den Schweifen schlugen, ungeduldig mit den Hufen die Erde aufscharrten und in die Luft schnüffelten. Da sie mich in meiner gedeckten Position unmöglich gewittert haben konnten, so wußte ich nicht, wie ich mir diese ungewöhnliche Aufregung erklären sollte. Aber mir sollte keine lange Zeit zum Nachdenken bleiben, denn im nächsten Augenblicke wurde ich durch das Geheul eines Thieres, das sich in meiner unmittelbaren Nähe befinden mußte, aufgeschreckt. Nach der Richtung schauend, aus welcher es herkam, erblickte ich zu meiner nicht weniger als angenehmen Ueberraschung zwei Löwen und eine Löwin auf dem ansteigenden Terrain just dicht über meinem Haupte, und wie es schien, lagen sie gleichfalls auf Beobachtung der Gnu's. Instinctiv legte ich meine Flinte auf die nächste der Bestien an, aber momentane Ueberlegung ließ mich einsehen, daß die Burschen zu groß waren, und deshalb hielt ich es für das Beste, mein Pulver zu sparen, um zu ihrem Empfange bereit zu sein, sobald sie Mene machen sollten, mich zu attackiren. Nachdem sie mich jedoch einige Sekunden lang beobachtet hatten, verschwanden sie mit Geheul hinter einem Sandhügel.

Unterdessen waren die Gnu's der Löwen ansichtig geworden und machten sich eiligst davon. Da ich gern zum Schuß auf sie gekommen wäre, so verfolgte ich ihre Spur, bemerkte aber zu meinem großen Mißvergnügen, daß meine beiden königlichen Freunde die gleiche Richtung einschlugen. Obwohl ich offen gestehen muß, daß ich von ihrem Anblick nicht sehr erbaut war und wohl wußte, daß sie nur der wüthendsten Hunger dazu getrieben haben konnten, am hellen lichten

*) Nachdruck verboten.

Physiognomie in so erfreulicher Weise verändert hat. — Ein telegraphisch gemeldeter Unfall, der in Wilhelmshafen unsere junge Marine betroffen hat, macht hier viel von sich reden. Ein 24 Centimeter-Geschütz auf dem Artillerie-Schiff „Renown“ ist geplatzt und hat drei Mann getödtet, drei andere schwer und 11 leicht verwundet. Die „Renown“, ein Schiff von 23 Geschützen, mit einem Besatzungs-Etat von 200 Mann, steht unter dem Commando des Corvetten-Capitäns Grafen von Hake. Auf dem Schiffe befinden sich zehn Unterleutenants zur See als Artillerie-Schüler, unter ihnen ein sehr tüchtiger Officier.

Berlin, 30. Juli. [Lebensversicherungsanstalt für Armee und Marine. — Ausführung von Schulbauten. — Cassenrevision vor Beurlaubung der Kassierer.] Nachdem auf den Bericht der Minister der Justiz, des Krieges und des Inneren der Kaiser das umgearbeitete Statut der Lebensversicherungsanstalt für die Armee und die Marine genehmigt hat, ist dasselbe nunmehr der Armee zur Kenntnis gebracht worden. — Officiell wird geschrieben: Bei Ausführung der Bauten im Ressort der Provinzial-Schulcollegien empfielt es sich nicht, die Mitwirkung der Regierungen auf die Erörterung einzelner technischer Fragen zu beschränken und die Aufträge den Baubeamten direct zuzuehen zu lassen, sondern es entspricht vielmehr dem Zweck einer geordneten Bauausführung, nur bei der Feststellung der Baupläne sich zu betheiligen, die Einleitung, Ausführung und Abnahme der Bauten aber durch die betreffenden Regierungen erfolgen zu lassen. Die Provinzial-Schulcollegien haben daher die ihnen auch fernerhin behufs der Ausführung zugehenden festgestellten Kostenschätze forsan ohne Ausnahme den Regierungen zur weiteren Veranlassung zuzustellen. Diese Verfügung ist vom Cultusminister und von dem für öffentliche Arbeiten gemeinsam ausgegangen. — In Folge eines Falles, wo ein Mendant einer Strafanstaltskassette den ihm ertheilten dreitägigen Urlaub zu Entwendungen von Kassengeldern benutzte, hat der Minister des Inneren bestimmt, daß die Strafanstalts-Directoren bei Beurlaubungen von Kassierern über Nacht jedesmal vorher von der Nichtigkeit der Kassen zu überzeugen haben und die Kassenschlüssel bis zur Rückkehr des Mendanten in Verwahrung zu nehmen. Es ist dies übrigens der Dienstinstruction entsprechend.

Fr. Berlin, 29. Juli. [Dritter Blindenlehrer-Congress.] In der heutigen Sitzung erschien der militärische Gesundheits-Ausschuß der hiesigen dänischen Gesandtschaft, Njång-Ni-Tong und nahm neben dem Director Lavandý (Paris) Theil. — Director Moldenhawer (Kopenhagen) hielt einen sehr interessanten Vortrag über Selbsterhaltung, Unterstüzung und Verpflegung der Blinden. Wer unter den Sehenden, so ungeschicklich äußerte sich der Redner — habe sich ganz und gar selbst fortgehoben. Wer dürfe behaupten, daß er nicht der Vorliebe nur seiner eigenen Energie und seiner eigenen Thätigkeit für das Gelingen seiner Pläne zu danken habe. Aber der Hilfe bedürfe Jeder, um in der Welt fortzukommen; um wieviel mehr müsse dies der Fall sein bei einer Klasse von Menschen, die so wie die Blinden unter ganz exceptionelle Lebensbedingungen gestellt sein. So oft und vor allen Dingen bedürfe der Blinde, um ein möglichst selbstständiger Mensch zu werden, einer besonderen Erziehung und eines Unterrichts, der auf den Zustand des Blinden ganz besonders Rücksicht nehme, indem er gleichzeitig die Befähigung für's Leben unter den Sehenden vor Augen habe. Für die weiblichen Blinden müsse in der Regel bis zu einem gewissen Grade das Versorgungsprinzip geltend sein. Bezüglich der männlichen Blinden haben sich die Ansichten allmählig geändert. Nachdem man erfahren hatte, daß männliche Blinde durch entsprechende Entwicklung des Charakters und der geistigen und körperlichen Anlagen dahin gelangen können, daß sie als selbstständige Staatsbürger dastehen, habe man die aus den Instituten austretenden Jüglinge ganz sich selbst überlassen. Es wurde alsdann die Pflicht der Familien und nöthigenfalls der Communen, sich der Blinden anzunehmen, betont. Auf diesem Wege werde jedoch nichts erreicht. Die Unterstüzung der Blinden sei eine mit der pädagogischen genau verbundene sociale Aufgabe; man müsse die Entwicklung, die Befähigung und die Eigenbümlichkeiten kennen, um auf die rechte Weise sich ihrer Unterstüzung anzunehmen; es sei nicht genug, daß man sich für ihr Wohl interessire und ihre Arbeitskraft ausnütze. Darum sei die in neuerer Zeit entstandene Einrichtung von Unterstüzungsfonds, in Verbindung mit den Blindeninstituten und unter Leitung und Mitwirkung der Anstalts-Directoren ein richtiger Gedanke, dessen Verwirklichung bereits großen Nutzen gestiftet habe. In Dänemark sei unter dem Namen „Verein zur Förderung der Selbstthätigkeit der Blinden“ ein Verein gegründet worden, der sich der erkrankten Blinden annehme. Dieser Verein sage nicht: „Hilf Dir selbst“, sondern: „Wir wollen Dir zur Selbsthilfe verhelfen.“ Felle Unterstüzung und Legate führen nicht zum Ziele. Unter Mitwirkung der Seemanns-Communen sorgte der Verein für Unterricht erwachsener Blinden in einem Handwerke und für ihre Ausstattung mit Werkzeug und Arbeitsmaterial. Auch für Absatz der von den Blinden verfertigten Arbeiten sorgte der Verein nach Möglichkeit, indem derselbe einen Laden zum Verkauf von Arbeiten der Blinden in Kopenhagen eingerichtet habe. In Verbindung mit diesem Laden sei eine Werkstätte eingerichtet, wozu Kopenhagener Blinde

Tage auf Beute auszugehen, ließ ich nicht nach, der Spur der Antilopen zu folgen, bis diese mich in ein Gehölz leitete, wo ich sie plötzlich verlor und mich selbst verirrete.

Als ich die Gnu's zuerst in Sicht bekommen, hatte ich meinen Diener, einen Damara-Burschen, der meine Reservewaffe trug, in einiger Entfernung zurückgelassen mit der Weisung, meiner Spur je nach den Umständen zu folgen, Jetzt, da die Gnu's für mich verloren waren, rief ich laut nach dem Jungen und schoß sogar mehrere Male meine Büchse ab, ohne eine Antwort zu erhalten. In dem Glauben, er möchte nach unserem Lager zurückgekehrt sein (welches nicht weit entfernt war), suchte auch ich dasselbe auf. Aber „Bill“ hatte nichts von sich hören und sehen lassen, und der qualende Verdacht stieg in mir auf, daß er von den Löwen verschlungen worden sein könne. Ohne eine Secunde zu verlieren, eilte ich zu der Stelle zurück, wo ich die Bestien zuletzt gesehen hatte, aber alle meine Bemühungen, den armen Jungen aufzufinden, waren vergeblich. Meine Besorgniß um ihn und meine Märsche unter der sengenden Sonne (denn wenn es Nacht kalt war, wurde man am Tage förmlich gebraten) machten mich unfähig, weiter zu gehen, ich setzte mich daher nieder, um die Ankunft der Wagen zu erwarten, die sich gerade in Bewegung gesetzt hatten, als in demselben Augenblicke zu meiner unbeschreiblichen Freude der Damara-Bursche aus dem Gehölze heraustrat. Seine Erlebnisse waren bald erzählt. Er hatte sich gleich mit verirrt und lange Zeit gebraucht, bis er sich wieder zurechtgefunden.

II.

Bei seinen Reisen im Gros-Namaqua-Land wurde Sir James Alexander von den Eingebornen erzählt, daß die Buschweiber es in ihrer Gewalt hätten, sich in Löwen, Hyänen und andere Raubthiere zu verwandeln. Dieser Aberglauben wird durch folgende Sage illustriert: Einst reiste ein Namaqua-Mann in Gesellschaft eines Buschweibes, die ein Kind auf ihrem Rücken trug. Sie hatten bereits eine ziemliche Strecke ihres Weges zurückgelegt, als ein Trupp wilder Pferde (Zebra's) erschien und der Mann zu dem Weibe sprach: „Ich bin hungrig, und da ich weiß, daß Du Dich in einen Löwen verwandeln kannst, so thue dies und fange uns ein wildes Pferd, damit wir etwas zu essen haben.“

Das Weib antwortete: „Du wirst Dich entsetzen!“ „Nein, nein“, erwiderte der Mann, „ich bin vielmehr entsetzt bei dem Gedanken, Hungers zu sterben!“

Während er noch sprach, begannen Haare auf dem Nacken des Weibes zu erscheinen, ihre Nägel wurden zu Klauen und ihre Gesichtszüge veränderten sich vollständig. Sie setzte das Kind nieder, der Mann aber erfasste eine solche Furcht bei der Veränderung, daß er auf einen nahen Baum kletterte. Das Weib starrte ihn mit furchtbarem Blicke an, ging ein wenig beiseite, warf ihren Rock ab und ein veritabler Löwe rann in die Ebene hinaus, dann sich durch Gebüsch an die wilden Pferde herananschließend, stürzte sich der Löwe plötzlich auf eins derselben, streckte es nieder und leckte gierig das Blut auf; dann kam er zu der Stelle zurück, wo das Kind schreiend lag, der Mann aber rief vom Baume herab: „Genug, genug! Thue

nöthigenfalls freien Zutritt haben, um dort zu arbeiten. Der Redner gab nunmehr eine sehr detaillierte Mittheilung über die Verhältnisse der Beschäftigungsweise der Blinden in Kopenhagen. In fast allen Berufszweigen seien in Dänemark Blinde zu finden. Selbst blinde Dienstmädchen functioniren in Dänemark zur größten Zufriedenheit bei ganz fremden Herrschaften. Das Resultat seines Vortrages sei: für die männlichen Blinden sei nächst einer guten Erziehung und praktischen Ausbildung, gelegentliche und zeitige Unterstüzung das beste Mittel zur Erreichung des Selbsterwerbs; für die weiblichen Blinden sei in der Regel eine väterliche Fürsorge vorzuziehen. (Lebhafte Beifall.) — Director Meder (Düren), stellte den Antrag: Um den Einbruch dieses trefflichen Vortrages nicht abzuschwächen, von einer Discussion Abstand zu nehmen. — Director Gutlicher (Burlerdorf bei Wien): Ich bin im Wesentlichen mit dem Antrage des Herrn Director Meder einverstanden, allein ich bin der Meinung, die hier zu behandelnde Frage ist zu wichtig, als daß wir uns mit der Entgegennahme dieses bloßen Vortrages begnügen dürfen. Wir sind es unseren unglücklichen Schülern, den Blinden, schuldig, noch einen Schritt weiter zu gehen. M. H. Unser Zeitalter nennt sich mit Stolz das Zeitalter der Humanität. Wo ist ein Volkstreter, der nicht unaufhörlich die Humanität betont? Wie weit diese Herren diese Humanität zumeist praktisch bestätigen, wissen wir am besten. Darf sich unser Zeitalter das der Humanität nennen, wenn man es noch nicht als heilige Pflicht erachtet, für die Blinden in derselben Weise wie für die Sehenden zu sorgen? Ich glaube, wir sind verpflichtet, ehe wir das vorliegende Thema verlassen, etwas Positives zu thun. Ich ersuche Sie daher, folgender Resolution Ihre Zustimmung zu geben: „Der dritte in Berlin tagende Blindenlehrer-Congress erklärt es in humanitärer, socialer und volkswirtschaftlicher Beziehung für dringend notwendig, daß von Seiten der Staaten für Ausbildung der Blinden gesorgt und daß in den Staaten, wo dies noch nicht geschehen, den Blinden ihr Recht auf Unterricht und Erziehung gesichert werde. (Stürmischer, langanhaltender Beifall, insbesondere seitens der anwesenden Blinden.) — Diese Resolution veranlaßte eine längere Debatte über die Frage des Schulzwanges für blinde Kinder, der von der Mehrzahl der Redner entschieden befohwortet wurde. Der Geh. Regierungsrath Dr. Wähhold, der auch in heutiger Sitzung als Vertreter des Cultusministeriums anwesend war, erklärte: Für die Regierung liege die Frage des Schulzwanges für Blindenanstalten wie folgt: Wo die Familie selbst im Stande sei, für den Unterricht und die Erziehung der blinden Kinder Fürsorge zu treffen, solle denselben ihr Recht dazu nicht verkannt werden. Durch die jetzige Gesetzgebung sei die Familie nicht gezwungen, ihr blindes Kind in einer Blindenanstalt unterrichten zu lassen und auch die künftige Gesetzgebung, das neue Unterrichtsgesetz, werde in dieser Beziehung nichts ändern. Nach dieser Erklärung gelangte der Antrag des Herrn Director Gutlicher einstimmig zur Annahme. — Lehrer Brandstätter (Steglich) berichtete hierauf über die zur Ausstüzung des Braille'schen Musiksystems gemachten Vorschläge. Der Redner äußerte: Bisher wurden Musikstücke für Blinde nur in Paris und Kopenhagen gedruckt; den Bemühungen der Steglicher Anstalt sei es zu danken, daß nicht nur der deutsche Druck in Aussicht genommen, sondern auch ein Einvernehmen mit Paris und Kopenhagen angebahnt sei, um auch für den musikalischen Ausdruck allgemein gültige Zeichen zu gewinnen.“ Nach längerer Debatte wurde folgender Beschluß gefaßt: „Die von W. Schrött in Kopenhagen, Brandstätter in Steglich und Franz in Berlin gemachte Vorlage zur Ausgestaltung des Braille'schen Musiksystems en bloc anzunehmen.“ — Inzwischen war von dem Blinden-Anstalts-Director Vitali in Mailand ein in italienischer Sprache geschriebener Brief eingegangen, den Director Meder (Amsterdam) deutsch vorlas. Director Vitali (Mailand) bedauerte, dem Congress nicht beizubohnen zu können, er folge den Verhandlungen desselben jedoch mit größter Aufmerksamkeit und begleite dieselben mit vollsten Sympathien. Ferner theilte Director Vitali mit: Im März d. J. habe in Neapel ein Congress zum Wohle der Blinden stattgefunden. In demselben wurde einstimmig der Beschluß gefaßt: „Es ist Pflicht des Staates, für die Erziehung und Unterstüzung der Blinden Sorge zu tragen.“ Dieser Beschluß sei sogleich dem Könige mitgeteilt worden und werde außerdem demnächst die gesetzgebenden Körperschaften Italiens beschäfftigen. (Lebhafte Beifall.) — Director Höbner (Steglich) berichtete alsdann über die Ergebnisse des im September 1876 stattgehabten universellen Congresses in Paris zur Verbesserung des Looses der Blinden: Die Anregung zu diesem Congress — so ungefähr äußerte der Redner — sei von dem hier anwesenden Director Lavandý (Paris) ausgegangen. Die durch statistische Erhebungen bestätigte Thatsache, daß die größere Anzahl blinder Kinder gar keinen oder nur einen kümmerlichen Unterricht genießen, habe Herrn Lavandý veranlaßt, den Ursachen dieser Erscheinung nachzuforschen. Herr Lavandý habe gefunden, daß nicht die Indifferenz des Publicums gegen das Loos der Blinden, sondern ein gewisser Mangel an wirksamer Anregung und das fehlende Verständnis, daß die blinden Jüglinge erwerbsfähig gemacht werden können, die Ursache hier von sei. Herr Lavandý, der in der Frage des Blinden-Unterrichts eine autoritative Stellung beanspruchen könne, der lange Zeit in Egypten zugebracht und unter Protection des Khedive in Kairo die dortige Blinden-Anstalt aarundet habe, sei immer der Meinung

mir nichts zu Leide! Lege Deine Löwengestalt ab! Ich werde nie mehr dergleichen zu sehen verlangen!“

Der Löwe schaute auf zu ihm und brüllte.

„Ich werde hier bleiben, bis ich sterben werde“, rief der Mann aus, „wenn Du Dich nicht wieder in ein Weib verwandelst.“ Da verschwanden Mähne und Schweif wieder, der Löwe rannte zu dem Busch, bei welchem der abgeworfene Rock lag, warf diesen über — und das Weib in ihrer ursprünglichen Gestalt nahm das Kind auf. Der Mann kam von dem Baume herab, ab von dem Fleische, forderte aber ferner nie mehr das Weib auf, Wild für ihn zu fangen.

III.

Unter den Bechuana's circuliren viele hauptsächlich den Löwen betreffende Sagen. Unter anderen die folgende: „Wie kannst du es wagen, so laut zu schreien?“ sagte der Löwe zu dem Strauß. „Weil ich gerade so gut Wild erlegen kann wie du!“ war die stolze Erwiderung. „Das möchte ich wohl sehen!“ meinte Seine Majestät gereizt. „Warum nicht? das kannst du haben“, sagte der Strauß und, auf eine Herde Zebra's weisend, die gerade in Sicht kamen, setzte er hinzu: „Siehst Du diese Thiere dort?“ und bei diesen Worten schoß der tapfere Vogel mit Windeseile dahin, war nach wenigen Minuten mitten unter den Thieren und schlug nach rechts und links mit Macht auf dieselben los, und zwar mit solchem Erfolge, daß er zwei seiner Opfer niederstreckte.

Als der Löwe dies sah, war er ebenso verwundert wie ärgerlich und machte nun seinerseits eine Attacke auf die Zebra's — aber ohne Erfolg. Trotz seines Mißgeschicks jedoch verschmähte er durchaus nicht einen Antheil an der Beute seines Rivalen, dieser selbst aber nahm nichts von derselben zu sich. „Wie“, sagte der Löwe, „isst du kein Fleisch?“ „D, ich mache mir nicht viel daraus, aber wenn Du etwas übrig hast, gib mir ein Stückchen von der Leber!“ Nachdem nun der Löwe endlich seinen Hunger gestillt hatte, legte er sich nieder und stellte sich, als ob er schlief. In dieser Stellung bemerkte er, wie der Strauß verschiedene Knospen und kleine Kieselsteine aufpflückte und herunterzuschluckte. „Aha“, dachte er, „du hast keine Zähne, jetzt wollen wir gleich sehen, wer von uns der Meister ist.“ Damit sprang Seine Majestät auf und plötzlich auf seinen arglosen Gefährten losstürzend, versuchte er, ihn niederzuwerfen. Aber er hatte die Rechnung ohne den Wirth gemacht, denn der Strauß schlug so furchtbar mit seinen mächtigen Beinen auf ihn ein, daß es ihm in kurzer Zeit gelang, seinem verrätherischen Bekannten den Garau zu machen.

Seit diesem glänzenden Siege über den gefährlichsten Bewohner der Wälder soll man von dem Strauß das eigenthümliche Geschrei hören, das selbst geübte Ohren oft für das unterdrückte Gebrüll des Löwen halten.

IV.

Folgende Geschichte zeigt, welche furchtbaren Gefahren der einsame Reisende in der afrikanischen Wüste mitunter durch die Löwen ausgesetzt ist.

Ein Mann, der zu der Gemeinde Mr. Schmelen's in Bethanien gehörte, machte auf der Heimkehr von einem Besuche bei seinen

gewesen, daß die Verbesserung des Looses der Blinden eine Angelegenheit von internationalem Charakter sei, nachdem der erste Blinden-Lehrer-Congress in Wien einen vielversprechenden Anfang eines internationalen Austausch der Ansichten und Erfahrungen im Gebiete der Blinden-Erziehung gemacht habe, sei die Pariser Welt-Ausstellung als der beste Anlaß erschienen, den universellen Congress einzuberufen. Auf diesem Congresse seien fast alle europäischen Staaten, ferner Amerika und Cyprien vertreten gewesen und zwar nicht bloß durch Blindenlehrer, sondern auch durch medicinische Autoritäten. — Director Labandjy (Paris) machte alsdann einige sehr interessante Mittheilungen über den in Paris begründeten internationalen Verein zur Verbesserung des Looses der Blinden. Genannter Verein sei von der französischen Regierung protectionirt und habe bereits Secretäre in Rußland, England, Amerika und Belgien. Auch in Oesterreich mache die Organisation gute Fortschritte und es sei zu hoffen, daß in zwei Jahren jeder Culturstaat durch eine Section dem Vereine angehören werde. In Paris seien sechs Minister und sämtliche in Paris wohnende Gesandten der auswärtigen Staaten dem Vereine beigetreten. Der Zweck des internationalen Vereins sei: die verschiedenen Blinden-Anstalten der ganzen Welt mit einander in Verbindung zu bringen, damit die verschiedenen Entdeckungen und Fortschritte zu gegenseitiger Kenntniß gelangen. Im Speciellen bezwecke der internationale Verein die Ermittlung der besten Methode für Erziehung und intellektuelle Bildung der Blinden, die Herstellung einer einheitlichen Druckschrift, die Ermöglichung aller Vorträge für das Wohl der Blinden, die Errichtung von Vorschulen, Bildungsschulen, Werkstätten für Blinde u. s. Der Verein sei also eine große Gesellschaft zum Schutze der Blinden aller Länder auch darin, daß eine Gesetzgebung angestrebt werde, welche die Blinden mit den Sehenden auf gleichen Fuß bringe. (Lebhafter Beifall.) — Herr Labandjy überreichte hierauf im Namen und Auftrage des „Internationalen Vereins zur Verbesserung des Looses der Blinden“ den Herren Director Hörsner (Steglich), Lehrer W. Schmitt (Kopenhagen) und Domorganik Franz (Berlin) je ein Ehren-Diplom, und den Herren Director Meder (Düren) und Lehrer Brandstädter (Steglich) je eine Ehren-Medaille. Director Hörsner dankte Herrn Labandjy mit den Worten: Mögen diese uns überreichten Ehrenzeichen den Bund der Blindenlehrer der ganzen civilisirten Welt zum Wohle der blinden Menschheit fester umschließen. (Beifall.) — Director Meyer (Amsterdam) theilte noch mit: Er und Herr Labandjy haben gestern eine Audienz bei dem Cultusminister v. Puttkamer gehabt und dieser habe ihnen das Versprechen gegeben, nach besten Kräften zur Gründung einer deutschen Section des „Internationalen Vereins zur Verbesserung des Looses der Blinden“ beizutragen. Director Entlicher (Birkdorf bei Wien) berichtete hierauf über die im Bibliothekszimmer des Abgeordneten-Hauses aufgestellte Ausstellung von Blindenarbeiten und Unterrichtsmitteln für Blinde. — Alsdann wurde beschlossen: den vierten Blinden-Lehrer-Congress in Frankfurt a. M. abzuhalten. — Domorganik Franz (Berlin) sprach dem Congresse im Namen seiner blinden Leidensgefährten den besten Dank aus, worauf der dritte Blinden-Lehrer-Congress von dem Vorhergehenden, Director Hörsner (Steglich bei Berlin), mit den üblichen Dankesworten gegen 3 1/2 Uhr Nachmittags geschlossen wurde. — Zu erwähnen ist noch, daß der Landes-Director für die Provinz Sachsen, Frhr. v. Wisingerode, fast den gesammten Congreß-Verhandlungen beizuwohnte. — Am ersten Verhandlungstage war auch der Landes-Director der Provinz Brandenburg, Frhr. von Lepelow, erschienen.

[Der Gesetzentwurf über die Bildung der Provinz Berlin] welcher die Consequenz der Provinzial-Ordnung ist, scheint ganz und gar zurückgelegt, wenigstens hört man nicht, daß etwas geschähe sei, was auf Wiederbelebung dieser Vorlage schließen ließe. Die frühere war im Einverständnis mit Herrn Hobrecht ausgearbeitet, eine neue Umarbeitung aber früher in Aussicht gestellt worden. Vielleicht tritt sie doch noch in anderer Form in die Erscheinung. Dieses und manches Andere wird wahrscheinlich von der Zusammenfassung des neu zu bildenden Hauses der Abgeordneten abhängig gemacht werden.

[Ueber den Unglücksfall in Wilhelmshaven] schreibt man dem „Tb.“:

„Die auf dem „Menown“ vorhandenen Geschütze sind bereits Jahre alt, und unzählige Schüsse sind aus denselben abgegeben worden. Die Möglichkeit, daß sich innerhalb des Materials resp. des Rohres ein Fehler befunden hätte, der sich vorher nicht zeigte, ist beinahe ausgeschlossen. Es fragt sich nur, ob rechtzeitig die Vertheidigung einer Unternehmung der Bohrung durch Kaufschuß vorgenommen wurde, um etwaige Risse zu constatiren. Die einzelnen Stücke sind gesammelt, und wird die Untersuchung die Ursache des Unglücks festzustellen suchen. Daß das Ereigniß in Folge des Platzens eines Geschosses im Laufe eintrat, hat Wahrscheinlichkeit für sich. Ein Decernent aus dem Marine-Ministerium, sowie ein Vertreter der Krupp'schen Gußstahlfabrik zu Essen sollten sich gestern Abend in Wilhelmshaven einfinden.“

Freunden einen Umweg, um zu einem kleinen Brunnen oder vielmehr Pflanz zu gelangen, wo er eine Antilope zu erlegen hoffte, um dieselbe für seine Familie mitzubringen. Die Sonne stand bereits ziemlich hoch, als er zu der Stelle gekommen war, und da er kein Wild sah, legte er seine Flinte an einem niedrigen schlängelnden Felsen nieder, dessen Rücken mit einer Art von Zwergdornbüschen besetzt war. Dann ging er zum Wasser, trank sich satt, fehrte zu dem Felsen zurück, rauchte eine Pfeife und fiel, da er ermüdet war, in Schlaf.

Nach kurzer Zeit jedoch erweckte ihn von dem Felsen abprallende Gluth, und als er seine Augen öffnete, sah er einen großen Löwen vor sich liegen, der ihn anstarrte und kaum mehr als eine Elle von seinen Füßen entfernt war. Er sah einige Minuten regungslos, bis er seine Gesichtsgewand wieder fand; dann seine Flinte ins Auge fassend, bewegte er seine Hand langsam nach der Stelle, wo dieselbe lag. Der Löwe erhob sofort seinen Kopf und stieß ein fürchterliches Gebrüll aus. Er machte einen Versuch nach dem andern, aber da die Flinte weit aus dem Bereiche seiner Hand lag, gab er es auf, denn der Löwe schien sehr wohl zu wissen, worauf es ankam, und zeigte sich wüthend, sobald der Mann versuchte, seine Hand zu bewegen. Seine Lage war jetzt eine höchst kritische; der Felsen, auf welchem er saß, wurde so glühend, daß er es kaum ertragen konnte, ihn mit seinen nackten Füßen zu berühren, und er hielt dieselben daher in steter Bewegung, indem er abwechselnd einen über den andern legte.

Der Tag verging und eben so die Nacht, ohne daß sich der Löwe von der Stelle rührte. Die Sonne stieg wieder und ihre intensive Gluth machte seine Füße bald gefühllos. Gegen Mittag erhob sich der Löwe und ging bis zu dem Wasser, das nur einige Ellen weit entfernt war, beim Gehen aber sah er sich fortwährend um, ob sich der Mann auch nicht bewege; und als er ihn die Hand nach der Flinte ausstrecken sah, gerieth er in solche Wuth, daß er im Begriff war, auf sein Dorn loszuspringen. Doch that er dies noch nicht, sondern ging bis zu dem Wasser, trank, kam zurück und legte sich wieder an den Rand des Felsens nieder.

Die zweite Nacht ging dahin. „Ob ich schlief“, sagte später der Mann, als er diese Nacht schilderte, „weiß ich nicht, aber wenn ich schlief, muß es mit offenen Augen gewesen sein, da ich den Löwen immer zu meinen Füßen sah!“

Am anderen Tage ging das Thier Vormittags wieder zu dem Wasser und während es an demselben war, horchte es plötzlich auf ein offenbar aus entgegengesetzter Richtung kommendes Geräusch und verschwand dann im Gebüsch. Der Mann faßte nun den Muth, seine Flinte zu ergreifen; aber als er versuchte aufzustehen, fiel er nieder, da seine Muskeln völlig gelähmt waren. Seine Flinte in der Hand, kroch er bis zum Wasser und trank, aber als er seine Füße anschaute, sah er, daß seine Zehen, wie er sich ausdrückte, geröstet und die Haut heruntergerissen war.

Er blieb dann noch einige Minuten auf der Stelle sitzen und erwartete die Rückkunft des Löwen, um ihm die Ladung seiner Flinte

[Die „Provinzial-Correspondenz“ und die Wucherfrage.] Am Schluß eines Artikels über die Strafbarkeit des Wuchers schreibt die halbamtliche „Provinzial-Correspondenz“: „Die verbündeten Regierungen haben den Arbeiten der Commission (des Reichstages) ein theilnehmendes Entgegenkommen gezeigt. Die Vorschläge der Commission, wie sie schließlich gestaltet worden, würden die Zustimmung der Regierung im Reichstage gefunden haben. Nachdem die Erledigung des Gesetzentwurfs nicht mehr erreicht werden konnte, ist es von Wichtigkeit, daß die Frage noch weiter nach ihren verschiedenen Beziehungen erörtert werde. Denn es handelt sich bei der Strafbarmachung des Wuchers vor allen Dingen um eine Genugthuung für das Volksgelübde, während die Heilung des Schadens selbst noch von vielen anderen Bedingungen abhängt. Weil der Gegenstand diesen Charakter trägt, eignet er sich zur Initiative des Reichstages, während die verbündeten Regierungen wohl nicht Veranlassung haben, ohne den Anruf der öffentlichen Meinung und ohne die Anregung des Reichstages ihrerseits mit der Initiative vorzugehen.“

[Die evangelisch-lutherische August-Conferenz,] die in Berlin am 27. und 28. August zusammengetreten ist, ist dieselbe Conferenz, auf der im vorigen Jahre der Ruf laut wurde: „Was in der Kirchenverfassung steht, das ist uns ganz gleichgültig.“ Die diesmaligen Verhandlungen werden theils öffentliche, theils vertrauliche sein, in den vertraulichen Besprechungen soll Stellung genommen werden zur Generalsynode, in welcher die äußerste Rechte stark vertreten ist. Nach vereinigteln Andeutungen besonders einflussreicher Parteimitglieder gilt es für wichtig, daß die August-Conferenz ihren Synodengenossen so etwas wie ein Programm mit auf den Weg giebt, das sich kurz dahin charakterisiren läßt: Nicht directe Anträge auf Abänderung der Kirchenverfassung, sondern zunächst Aufhebung der Instruktion des Oberkirchenraths vom 31. October 1873 zur Kirchen-gemeinde- und Synodal-Ordnung vom 10. September 1873. Bei den Verhandlungen, dieser Instruktion des früheren Präsidenten Dr. Herrmann zu Leibe zu gehen und sie zu Falle zu bringen, rechnen die Confessionellen auf den Beistand der positiven Union, und es scheint, als sei dieser Beistand bereits zugesagt worden. Es ist wichtig, sich zu vergegenwärtigen, was Dr. Herrmann wollte und was die vereinigte Rechte erstrebt. Der § 35 der Kirchen-gemeinde- und Synodalordnung handelt von der Qualifikation der in den Gemeinde-Kirchenrath resp. in die Gemeindevertretung Wählbaren, und diesen § 35 declarirte Dr. Herrmann dahin, daß nur diejenigen von der Wählbarkeit auszuschließen sind, von denen es notorisch ist, daß sie durch beharrliche, das ist andauernde und geistliche Fehrlage von den sämtlichen Aeußerungen des kirchlichen Lebens ausgeschlossen sind, ihre Eigenschaft als Glieder der evangelischen Kirche thatsächlich zu erweisen. Es kann daher, so sagt Dr. Herrmann weiter, wenn Einsprüche gegen eine Wahl auf diese Bestimmungen des Gesetzes gegründet werden, nicht darauf ankommen, ein Urtheil über die größere oder geringere Kirchlichkeit der Person zu fällen, sondern nur darauf, ob die Thatfache des völligen Abbruchs ihrer kirchlichen Beziehung als notorisch festzustellen ist. Bei Eintretendem Schwanken darüber, ob der geistliche Ausschließungsgrund vorliegt, wird nach Dr. Herrmann versucht werden müssen, durch Einholung einer Erklärung des Beantwärteten über die ausschließenden Thatfachen ins Klare zu kommen und wird im Zweifel gegen das Vorhandensein des Ausschließungsgrundes zu entscheiden sein. Ueberhaupt ist, wie die Herrmann'sche Instruktion fordert, Alles zu vermeiden, was den Anschein hervorruft, als könnte auf Grund des § 35 ein Glaubensgericht gehalten oder als dürften persönliche Mißverhältnisse zu dem Geistlichen, Bedenten gegen einzelne Cultusformen, das Sich-Halten zu den Gottesdiensten einer andern Gemeinde und dergleichen als Ausschließungsgründe benutzt werden. Diese von Herrmann aufgestellten Grundsätze gelten für liberal und deshalb für verwerflich und unchristlich.

Weg, 29. Juli. [Der Tag der Ankunft des Kaisers] ist nunmehr endgiltig auf den 24. September festgesetzt worden. Der Kaiser wird die Truppen der 16. Division, welche während des Kaiser-Marsches die hiesige Besatzung bilden werden, vor ihrem Ab-rücken in ihre Garnisonen in der Parade sehen. Die Anordnungen für die Parade müssen dahin getroffen werden, daß dieselbe Nachmittags 3 Uhr beendet sein kann.

Oesterreich.
* * * Wien, 30. Juli. [Kheireddin Paschas Sturz.] Auf unseren Einmarsch selber wird die neue Katastrophe in Konstantinopel keinen Einfluß nehmen. Dazu sind die Dinge in Serajewo mit dem Eintreffen Hussein Paschas schon zu weit vorgeschritten, als daß sich aus dem Ministerwechsel bei der hohen Pforte und selbst aus dem Rück-tritte Karatheodor's, des Urheber's der Aprilconvention, noch irgend eine neue Schwierigkeit oder auch nur eine Verzögerung für die Besetzung der Tim-Linie ergeben könnte. Aber die Thatfache an und für sich gewinnt durch den Sturz Kheireddin Paschas und die radicale

durch den Kopf zu jagen, aber da dieser sich nicht wieder sehen ließ, so hand der arme Bürsche seine Flinte auf den Rücken und schleppte sich, auf den Händen und Knien kriechend, bis zu dem nächsten Pfade, da er hoffte, daß irgend ein Wesen des Weges kommen würde. Er konnte nicht mehr weiter, als glücklicherweise Jemand vorüberkam, der ihn auf eine sichere Stelle brachte und dann Hilfe herbeifolte. Seine Zehen aber hatte er verloren und blieb zeitlebens ein Krüppel.

V.
Eines Tages hatten wir eine Heerde Elephanten aufgezogen und ein Theil derselben mußte innerhalb zweihundert Schritten bei uns vorübergekommen sein, aber da sie sich nach dem Flusse zu schlugen, wo das Terrain bergab ging und sie deshalb schnell fort kamen, so war es zu spät für uns, sie abzuschneiden. Da sie ohne Zweifel über das Wasser gegangen waren und das andere Ufer erstiegen hatten, so suchten wir nach rechts und links, indem wir oft unsern Weg durch Schluchten nahmen, um möglichst lautlos zu marschiren.

Als wir nun aus einer dieser Schluchten herausstiegen auf eine Anhöhe, um Ausschau zu halten, schlug ein dumpfer Ton an unser Ohr, als wie von dem Marschiren eines großen Trupps von Menschen. Das Geräusch näherte sich und zu gleicher Zeit wurde eine Staubwolke sichtbar. Ein Geschwader Elephanten kam, in völliger Unkenntniß unserer Gegenwart, mit riesigen Schritten auf uns zu. Drei an der Spitze — in summa summarum etc!

Ich war der Erste, der sie bemerkte. „Die Elephanten! Kotchoba! Boulondja! Seid auf eurer Hut! Versteckt euch in den Büschen! Sie bemerken uns nicht! Haltet euch tapfer und laßt euch nicht in Angst jagen!“ Aber ein unwiderstehliches Verlangen, ein diabolischer Trieb verleitete Jeden von uns, aufzuschauen. Es war so natürlich, daß wir uns zuerst über die Entfernung und die Stellung des Wildes zu orientiren suchten, bevor wir feuerten; und in unserm Falle ging die Bewegung wahrscheinlich theilweise aus dem Bewußtsein der trogenden Gefahr hervor, weil die Thiere gerade auf uns los kamen und, wenn sie uns nicht unter die Füße trampelten, uns wahrscheinlich mit ihren Pauern traktirten, wonach wir uns wahrlich nicht sehnten. Noch fünfundsanzig Schritt waren sie von uns, da bemerkten sie uns. Ich nahm den ersten auf's Korn und feuerte: er sinkt fallend auf die Kniee. Kotchoba nimmt sich des zweiten an und dieser fällt gleichfalls auf die Kniee. Boulondja feuerte seine Flinte ab — und auch sein Elephant nimmt dieselbe Stellung an wie die beiden andern, und alle übrigen, bis zu dem ersten, knieten nach einander nieder.

Großer Gott! Zwanzig Flinten — vierzig Flinten hätten wir geladen haben mögen! „Schnell, Jungs, wieder geladen!“ Aber das Geräusch, das diese groteske Scene hervorrief, raubte uns die Fähigkeit, uns zu bewegen. Ich gewann jedoch noch Zeit, auf den letzten der Heerde zu feuern, als sie ihren Rückzug antraten, und quartierte als „souvenir“ eine Kugel in sein Hintertheil.

Ein einziger blieb auf der Stelle in trotziger Haltung zurück, bis

Entfernung aller jener Elemente, die als Repräsentanten des west-mächtlichen Einflusses halbwegs für Reformen eintraten, eine ganz andere Bedeutung und Tragweite. Die Abschaffung des Großveziers wäre noch nicht eine so unerhörte Neuerung: schon einmal vor dem Orientkriege ward dasselbe durch eine Ministerpräsidentenschaft ersetzt. Abein leider ist keine Ausfühlung darüber möglich: was damals eine Modification im europäischen Sinne war, um eine alte Institution einigermaßen dem Geiste der Zeit anzupassen, das läuft heute nur auf die Beseitigung einer Würde hinaus, die, wenn auch im Laufe der Jahrhunderte gar vielfach zum Schattenbilde herabgesunken, dennoch durch das ihr anhaftende traditionelle Ansehen immer noch einen Rest moralischer Verantwortlichkeit repräsentirte und deshalb dem Vereinhrechen des reinen Günstlingthums in seiner verrottesten und verlottertesten Gestalt einigermaßen hinderlich im Wege stand. Es ist nicht das Mittelalterthum, wie unter Mahmud II., das jetzt wieder und zwar völlig ungehemmt, ans Ruder gelangt. Es sind auch nicht einmal die Russenfreunde als solche, die das Heft in die Hand nehmen. Es sind die Mahmud Nedim's und Mahmud Damat's, die längst mit sich darüber im Klaren sind, an dem Brande des Vaterlandes nicht löschen zu helfen, sondern ihre eigene Suppe zu kochen. Die Loosung heißt jetzt einfach: „après nous le déluge“ und deshalb allerdings auch: „vogue la galère!“ Die Leute, die jetzt auf der hohen Pforte die Zügel in Händen haben, wollen einfach das strandende Schiff plündern, nicht mehr ihre Zeit und Kraft mit lächerlichen Rettungsversuchen verzetteln. Je eher das Braak fertig ist, desto reichlicher fällt die Beute aus und desto früher gelangt sie zur Vertheilung. Ein Sieg der Russen ist das insofern, als ja auch sie schon seit Nicolaus' Tagen immer wissen wollen, der franke Mann, der ihnen nicht früh genug sterben kann, liege in den letzten Zügen. Offenbar ist nun damit die zweite Theilung der Türkei der ersten um vieles näher gerückt, wenn die Dinge auf der Balkanhalbinsel gleich jetzt wieder in frischen Fluß gerathen, wo Europa mit dem eventuellen Abzuge der Russen eine Pause der Ruhe eintreten zu sehen hoffte. Damit ist es nun wohl jetzt vorbei: denn Bourke kann doch sein, eben erst im englischen Unterhause gesprochenes Wort nicht zurücknehmen, die Pforte werde coüte que coüte, auf freundschaftlichem oder anderem Wege genöthigt werden, die ihr im Berliner Vertrage auferlegten Reformen durchzuführen. Durch diese Wendung ist ein neuer Gegensatz zwischen Rußland und England acut geworden, der wohl wieder eine Begleichung auf Kosten der Türkei wird finden müssen. Aber dann ist es auch klar, daß die österreichischen Fahnen am Lim nicht mehr den Abschluß der bosnischen Occupation-Campagne, sondern eine Etappe auf dem Vormarsche nach Salonichi bedeuten!

Provinzial-Beitung.

Breslau, 31. Juli. [Tagesbericht.]

* [Amtsgerichte im Landgerichts-Bezirk Dels.] Im Landgerichts-Bezirk Dels befinden sich die 10 Amtsgerichte: Bernstadt, Feitenberg, Medzibor, Militsch, Namslau, Dels, Braunsitz, Trachenberg, Trebnitz und Poln.-Wartenberg; dieselben umfassen folgende Bezirke:

- I. Bernstadt, aus dem Kreise Dels: a. die Stadt Bernstadt, b. die 13 Amtsbezirke: Bernstadt-Vorstadt, Cuzpendorf, Fürsten-Elguth, Korchlich, Krafschen, Mühlatsch, Priesen, Keeswitz, Wielguth, Woitsdorf, Pantoch, vom Amtsbezirk Stronnitz: der Gutsbezirk Wabnitz, der Gemeindebezirk Wabnitz, der Gutsbezirk Raude, der Gemeindebezirk Raude, vom Amtsbezirk Groß-Jölling: die Gemeinde Sadewitz und die Gemeinde Klein-Jölling.
- II. Feitenberg, A. aus dem Kreise Poln.-Wartenberg: a. die Stadt Feitenberg, b. die 6 Amtsbezirke: Bulowine, Domaslauitz, Alt-Feitenberg, Gotsch, Groß-Schönwald und Tschelchen; — B. aus dem Kreise Trebnitz: den Amtsbezirk Ober-Frauenwaldau.
- III. Medzibor, aus dem Kreise Poln.-Wartenberg: a. die Stadt Medzibor, b. die 3 Amtsbezirke: Medzibor, Oßen und Sulzen.
- IV. Militsch, aus dem Kreise Militsch: a. die Städte Militsch und Sulau; b. die 18 Amtsbezirke: Brustawice, Gollande, Grafschitz, Djalstane, Frebhan, Gontowitz, Joachimshammer, Melochwitz, Militsch, Neuschloß, Perichow, Schlabitz, Steschitz, Strebizko, Sulau-Schloß, Wirschlowitz, Woid-nilowice und fisciälicher Forst.

er durch eine Kugel vor den Kopf todt zu Boden sank gleich einem unterminirten Thurm.

Der August.

Im August sollen die rechten Sommertage, die sogenannten Hundstage eintreten. Wie sich dies bei der eigenthümlichen Witterung dieses Jahres gestalten wird, wissen wir nicht. Die Zeit des Werdens und Entstehens, der Blüthen und des Wechsels im Walten der Natur ist vorüber und eine Periode gleichmäßigeren Lebens eingetreten. Nur selten läßt noch die Nachtigall ihr Lied unter dem Hollunderbusche ertönen, aber die Zeit der Rosen ist gekommen, in deren duftenden Kelchen der Rosenkäfer sein Nachtquartier aufschlägt. Die Akezie und teufliche Vilde, die im Juni und Juli ihre Niste um sich breiteten, sind von dem immer geschäftigen Wilkein der Bienen verlassen und die blühenden Kleefelder erfreuen sich jetzt seines Besuches. Neben der weißen Blüthe hängt die würzige Erdbeere in voller Reife zwischen dunkelgrünem Geblätt hernieder, in welchen das Johanniskraut und Johanniskrautchen zur Abendzeit ihre Laternen entzündeten, um der Geliebten voranzuleuchten in der von Jasmin und Nachviolen durchwärmten Nacht. Um diese Zeit war's auch, als die sieben Schwaben durchs Flachsfeld schwammen, weil sie es für einen See hielten, da es in voller Blüthe stand; um diese Zeit ist es, wo die Königsgerbe und die Malve ihr blüthenbedecktes Haupt stolz empor-tichten, die Kardendistel in bla und weißen Blüthenköpfen prangt und die Kletten die ihrigen mit hohlgörnigen Hüllblättern zur vollen Entfaltung bringen. Die blasrosenrothe, leicht entblätterte Hecken-rose klettert an Straßengelände empor, an dessen unterstem Fuße die weiße Augentrost mit gelben Flecken schüchtern emporklimmt und die Kechheit der sich breitmachenden fleischrothen Blüthenbolben des Taufend-guldenkraut bewundert. Im vollreifen Korne blühet die Blume des Kaisers in tiefem Blau und lauscht den Schmeideleiten des galanten Feld-Rittersporns, dessen Günst zu erwerben sich die schlankte Kornrade vergebens müht. Auf der Gartenmauer dehnt sich auf spärlich-dünnem Boden der Mauerpfeffer mit seinen gelben Blüthen und fleischigen Blättern aus und plaudert mit der Kamille zu seinen Füßen, über den wohlriechenden Feld-Thymian auf der nahen Wiese, der soeben den spihlirigen Sauerampfer verhöhnt.

Auf den kleinen Teich neben der Wiese sendet der Mond sein sanftes Licht herab und liebkoset die weiße prächtige Teichrose und ihre nicht minder schönen goldgelben Geschwister.

Der Mond, der ist ihr Buble,
Er weckt sie mit seinem Licht,
Und ihm entschleiert sich freundlich
Ihr frommes Blumengesicht.

Und wenn die Zeit der Sommerblumen sich ihrem Ende zuneigt, dann folgt die der Früchte. Im Juli schon ist die Reife zur Reife gelangt und die Spagen haben verständnißmäßig ihre Kerne geknackt und einige der Früchte den Menschen gütig überlassen. Das wollten aber die Ameisen nicht leiden und sie ließen es sich nicht verdrießen, weite Wege zu machen und lange Baumstämme emporzuklimmen,

V. Namslau, den Kreis Namslau, bestehend aus: a. den Städten Namslau und Reichthal; b. den 27 Amtsbezirken: Vantow, Buchelsdorf, Groß-Buschlau, Damm, Droschla, Ederdorf, Giesdorf, Glausche, Grambschütz, Gr.-Hennersdorf, Hönigern, Kaulsch, Lorjendorf, Deutsch-Marchwitz, Poln.-Marchwitz, Windisch-Marchwitz, Minkowsky, Nassadel, Schabegur und Egorjell, Schmograu, Schwirz, Storfischau, Stenzenhof, Streblitz I., Wallendorf und Willau.

VI. Delz: aus dem Kreise Delz: a. die Städte Hundsfeld, Juliusburg und Delz; b. die 23 Amtsbezirke: Bogschütz, Bohrau, Bries, Dobrischau, Klein-Glutth, Gutwohne, Groß-Graben, Ludwigsdorf, Delz, Pottwitz, Sacrau, Schiderwitz, Schleiwitz, Schmollen, Sibyllenort, Spahlitz, Süßwintel, Ubersdorf, Gr.-Weigelsdorf, Wildschütz, Jessel, vom Amtsbezirk Stronn: die Gutsbezirke Stronn, Gimmel, Neuborwerk und die Gemeinde a Stronn, Gimmel und Neuborwerk, ferner vom Amtsbezirk Groß-Böllnig: die Gemeinde Groß-Böllnig.

VII. Prasnitz: A. aus dem Kreise Prasnitz: 1) die Stadt Prasnitz, 2) den Amtsbezirk Gürtwitz, 3) vom Amtsbezirk Powitz: die Gemeinde Dobrtowitz, Gut und Gemeinde Groß-Kafschütz. — B. Aus dem Kreise Trebnitz: die 4 Amtsbezirke: Conradswaldau, Groß-Krutzsch, Leize und Prasnitz.

VIII. Trautenberg: A. aus dem Kreise Trautenberg: a. die Stadt Trautenberg, b. die Amtsbezirke: Weichau, Correns, Groß-Ostia, Schmiegrube, ferner vom Amtsbezirk Powitz: Gemeinde Borzenzine, Gemeinde Canterswitz, Gut und Gemeinde Herrmenau, Herrnschütz, Lohzisa, Sagne, Powitz und Gemeinde Brzittowitz; B. aus dem Kreise Trebnitz: a. die Stadt Stropen, b. die 2 Amtsbezirke: Schmarck-Glutth und Groß-Peterwitz.

IX. Trebnitz: aus dem Kreise Trebnitz: a. die Stadt Trebnitz; b. die 32 Amtsbezirke: Bingerau, Bischofs, Blücherwald, Canow, Cavallen, Commorow, Glaude, Kaplitz-Hammer, Poln.-Hammer, Hennigsdorf, Säner, Rapsdorf, Karosche, Kuhbrück (Forstbezirk), Lössen, Luzine, Machwitz, Martinau, Maffel, Neuborf, Obernigt, Pajschewitz, Pawellau, Peterwitz, Polnischmühle (Forstbezirk), Schorowine, Schebis, Schlottau, Waldede (Forstbezirk), Wilken, Zauche, Groß- und Zirtwitz.

X. Polnisch-Wartenberg: aus dem Kreise Poln.-Wartenberg: a. die Stadt Poln.-Wartenberg; b. die 11 Amtsbezirke: Waldowitz, Wralin, Klein-Gesel, Dalbersdorf, Langendorf, Fürst.-Neudorf, Rudelsdorf, Schleife, Schollen-dorf, Stadram und Wartenberg.

* [Personalien.] Bestätigt: 1) Die Wiederwahl des Rämmerer Kiehm in Tschirnau zum Rämmerer und Gemeinde-Einnehmer der Stadt Tschirnau. 2) Die Wahl des Apothekenbesizers Hertel zum unbesoldeten Stadtrat der Stadt Schweidnitz. 3) Die Wiederwahl des Rathsherrn Liebestund zum Rathsherrn der Stadt Delz.

Alle höchst genehmigt: Die Annahme der letztwilligen Zuwendung des in Breslau verstorbenen Rentner Adam mit 24,000 Mark zur Unterstützung hilfsbedürftiger Blinder.

H. [Zur Lehre vom Wetter.] Zu unserem Artikel in Nr. 339 haben wir noch nachzutragen, daß die Niederschläge auch noch von den Temperaturdifferenzen abhängen. In Deutschland besitzen wir eine Regenzeit, die etwa gegen Ende Juni, wie der scharfsinnige Meteorologe Dove dargestellt hat, beginnt. Diefelbe gründet sich auf den Umstand, daß die Temperatur des europäischen Festlandes im Sommer bedeutend höher ist, als über dem atlantischen Ocean. In Folge dessen dringt die kältere Meeresluft in die wärmere aufgelockerte Continentaluft ein, und zwar mit um so größerer Energie, je größer die Temperatur-Differenz ist. Tritt dann eine Temperatur-Erniedrigung ein, so ist der Niederschlag da, und er wird um so massenhafter sich einstellen, je größer der Unterschied in der Temperatur und die Feuchte von Wasserdunst gewesen.

B.-ch. [Interessante Beiträge zur hygienischen Statistik der Stadt Breslau] veröffentlicht der königliche Kreisphysikus, Privatdocent Herr Dr. Josef Jacobi in seiner sechsten im Verlage der Schletter'schen Buchhandlung (E. Brand) erschienenen Schrift: „Beiträge zur medizinischen Klimatologie und Statistik der Stadt Breslau.“ Die darin enthaltenen statistischen Zusammenstellungen, welche durch genaue Tabellen und einen Situationsplan erläutert werden, bieten nicht allein dem Fachmann, sondern auch dem sich für die hygienischen Verhältnisse der schlesischen Residenz interessirenden Laien manches Wissenswerthe, ein Umstand, der uns veranlaßt, die herborragendsten Daten im kurz bemessenen Auszuge hier mitzutheilen. — Für die Zusammenstellungen hat der Autor hauptsächlich die fortlaufenden Jahresberichte über die Bewegung der Bevölkerung in Breslau und über die Krankenbewegung im Hospital Allerheiligen als Quellen benutzt, und zwar die erstere von 1874 an nach den officiellen Aufstellungen des statistischen Bureaus, für die Jahre 1863—1871 nach den Berichten von Gräber, über die öffentliche Armenpflege in Breslau, für 1872—1873 nach den „Beiträgen zur Statistik der Armen-Krankenpflege und die Sterblichkeit der Stadt Breslau“ von Steuer. — Die Statistik des Allerheiligen-Hospitals ist den von der Hospital-Direction seit 1860 herausgegebenen, von Sohn und Paffau verfassten Jahresberichten entnommen. — Einer specialisirten Nachricht über die Lage und das Klima von Breslau — nach den Mittheilungen der hiesigen Universitäts-Sternwarte u. s. w. von Galle — welche über Temperatur, Luftdruck, Dunstfättigung, Höhe der Niederschläge, Winde, Dunstgrad und Ozongehalt Aufschluß geben, wird eine meteorologische Charakteristik der einzelnen Monate und Jahreszeiten gegeben. — Von großer Bedeutung sind die Aufschlüsse über die Boden- und Grundwasser-

um zu den purpurwangigen Kirichen zu gelangen, doch der Wendehals paßte gut auf und so manche von ihnen küßte ihr Leben dabei ein. Doch in den Gärten fehlt es zum Erfrisch nicht an Johannis- und Stachel-, Himbeeren und Brombeeren, und auf der Heide ladet die Blaubeere zum Genuße ein.

Und Mitte August, da tauchen drei neue Erscheinungen in der Pflanzenwelt auf, dann, wenn das Korn in die Scheunen gefahren ist und Maus und Hamster die Nachlese für die Winterzeit gehalten haben. Die eine trägt ein blaues Gewand mit graugrünem Geblätt, das ist die Eichorie, die schöne Verbesserin des Kaffees und oftmalige Kost der Arbeiterin als Gemüse in Eichorienfabriken. Die zweite zeichnet sich durch eine kräftige weiße Blumendolde aus und nennt sich Mohrrübe; die dritte aber ist die Kartoffel in violetter Blüten-gewande. Ihr Landmann, der Tabak, entfaltet zu gleicher Zeit seinen goldenen und rosigen Blüthentrichter, während die riesige Sonnenblume sich mäht, die Luft von schädlichen Fieberdäusen zu reinigen. Ueber das Stoppelfeld treibt der Hirt die Schaafe, zu denen sich Schwärme von Staaren gesellen, aber schon früh muß der Schäfer jetzt heimkehren, da die Sonne bereits schon um sieben Uhr zu sinken beginnt.

Es ist ein Späthommerabend, die Luft wird kühl und es dunkelt und wir flüchten uns in die schüßende Glassalle, um noch einige Zeit den schönen Abend zu genießen. Der Mond wirft sein schimmerndes Licht zur Erde hinab und die Sterne erglänzen am reinen Himmelszelt. Ja, die Sterne, sie haben so Manches geschaut und so Manches erlebt, und wissen gar viel zu erzählen. Sie leuchteten schon, als der Monat August bei den Römern noch den Namen Serillus führte; sie haben die Zeit erlebt, wo ihm der römische Senat zu Ehren des Kaisers Augustus seinen jetzigen Namen gab; sie gingen schon ihre Bahn, ehe ihn Karl der Große „Armanandth“ benannte, was auf hochdeutsch „Erntemonat“ heißt. Uebrigens soll der Monat schon vor Karl mit diesem Namen belegt worden sein, und zwar August, Dugst, Dugeft, oder Dufst getelzen haben. Im Niederdeutschen bezeichnet „auf“ noch jetzt Ernte, und hängt das englische „harvest“ und das skandinavische „hoft“ ebenfalls damit zusammen.

Petri Kettenfeier, so betitelt sich das Fest, welches die katholische Kirche am 1. August feiert. Es ist das jüngste der Petersfeste und begründet sich auf folgende Ueberlieferung: Die Ketten, welche der Apostel Petrus im Gefängniß zu Jerusalem getragen hatte, bewahrte die Kaiserin Eudoria, Gemahlin des Theodosius des Jüngeren, auf, und kamen sie später an den Papst. Dieser ließ sie in einer dem Petrus geweihten Kapelle niederlegen und sagte diejenigen Ketten des Apostels hinzu, welche er in dem Gefängniß zu Rom getragen hatte. Den Ketten und Petrus zu Ehren wurde hier auch das Festum Petri ad vincula gefeiert.

Dem heiligen Stephan ist der 3. August geweiht. Er ist der erste der Päpste dieses Namens und regierte nur drei Jahre als solcher, von 254 bis 257. Seine bemerkenswerthe Handlung war

Verhältnisse von Breslau. Diese spielen als hygienische Factoren namentlich eine bedeutende Rolle und veranlassen uns zur Wiedergabe einiger Notizen darüber. Die Stadt Breslau liegt zum größten Theil in dem Ueberfluthungsbereich der Oder. Der mittlere Wasserstand der letzteren betrug durchschnittlich in den letzten 26 Jahren 4,72 Meter über dem Nullpunkte des Oderpegels. Der höchste Oberstand während dieses Zeitraums war (im August 1854) 7,61 Meter. Der niedrigste (im November 1858) 3,13 Meter. Die südlichen, höher gelegenen Stadttheile zeigen eine andere Bodenbeschaffenheit, als die übrigen Stadttheile; sie stehen unmittelbar auf alluvialen Lehms- und Thonlagern, während der übrige Theil von Breslau auf alluvialen Sandboden aufgebaut ist. Dem entsprechend fließt das Grundwasser, fast nur von den meteorischen Niederschlägen gespeist, thalwärts nach Norden, im übrigen Breslau wird es von der Oder gespeist. Der Wasserstand der letzteren macht aber alle Schwankungen des Wasserstandes in der Oder mit, während das Grundwasser der südlichen Stadtgegend sich gänzlich unabhängig hiervon zeigt und ausschließlich von den Jahreszeiten resp. den großen oder geringeren Dunst- und Wasserniederschlägen abhängig ist. Die für die Grundwasser-Verhältnisse aufgestellten tabellarischen Notizen, auf die wir hier nicht speciell eingehen können, beruhen auf dem Studium der täglichen Beobachtungen an zuerst 43, später weniger Stationen, von April 1874 bis Ende 1878, welche in den verschiedenen Stadttheilen etablirt wurden. Als allgemeines Resultat ergibt sich, daß das Grundwasser in Breslau überall, ob von der Oder abhängig oder nicht, durchschnittlich in den wärmeren Monaten bis zum Ende des Jahres hin sank, im Herbst am tiefsten und im Frühling am höchsten steht. Der Lehms- und Thonboden der südlichen Stadttheile, früher durch hohes Grundwasser — nasse Keller — gekennzeichnet, hat durch die Canalisirung und Drainirung in sanitärer Beziehung bedeutende Verbesserungen erfahren. Von den Krankheitsformen ist zu bemerken, daß die Lungentzündung seit 1871 als Todesursache in Breslau bedeutungsvoller geworden ist, namentlich in den letzten 3 Jahren. Bei Group und Diphtheritis (Bräune) stellt sich die günstige Thatsache heraus, daß seit 1863 die Mortalitätsziffer auf gleicher Höhe verblieben ist. Die Mortalität an acutem Gelenkrheumatismus scheint für Breslau eine geringe zu sein. An Malaria starben 1863—1878 durchschnittlich im Jahre 0,26 pro Mille der Lebenden — Maximum 1871, Minimum 1878 — fast ausschließlich im Alter von 0—5 Jahren, an Scharlach 0,22 pro Mille der Lebenden — Maximum 1863, Minimum 1865 — und 0,64 der Gestorbenen, an Magendarmkatarrh 3,17 pro Mille der Lebenden — Maximum 1875, Minimum 1864 — und 9,56 pCt. der Gestorbenen. Die Jahresperiode an der letztgenannten Krankheit folgt fast genau dem Gange der Luftwärme, hat ihr Maximum im Juli und August, ihr Minimum im December, Januar, Februar. — Am Abdominaltyphus starben in den letzten 16 Jahren durchschnittlich jährlich 0,81 pro Tausend der Lebenden — am meisten 1866, am wenigsten 1877 — und 2,30 pCt. der Gestorbenen; am meisten wurden ergriffen die Altersklassen von 50 Jahren bis zum Lebensende, am wenigsten die von 10—15 Jahren. Die Jahresperiode hat ihren Gipfel in den Monaten August, September, October. Das Wochenbertheiber hat seit 1875 eine erhebliche Abnahme der Mortalität erfahren. Interessant sind die Daten über den Flecktyphus, dessen Beobachtung ganz besondere Sorgfalt zugewendet wurde. Diese Krankheit, obwohl in den letzten Decennien in Breslau fast alljährlich beobachtet, ist nicht als epidemische Krankheit der Stadt zu betrachten, sondern als eingeleitete Krankheit. Die Herde sind namentlich im Regierungsbezirk Oppeln zu finden. Größere Epidemien waren in Breslau 1813 und 1814, die größte von November 1855 — Juni 1857, ferner von September 1868 bis October 1869 und die vierte seit Februar 1878 bis jetzt — (Juni 1879). Die Krankheit bestet sich vorwiegend an Landstreicher und Obdachlose und kam am meisten wie der Typhus recurrens am häufigsten in den Jagobundenbergen der Obervorstadt zur Erscheinung, demnachst in den Apler für Obdachlose, dem Polizei-Gefängnisse und der königl. Strafanstalt. — Die asiatische Cholera hat in 12 verschiedenen Jahren, zum ersten Male 1831, zum letzten 1873 in Breslau epidemisch. Die größte Malignität zeigte sie 1866/67 — erkrankt 7174, gestorben 5030, also 70,11 pCt. Keine der Epidemien begann vor Ende Mai, die größte Anzahl der Erkrankten fiel in den August, die geringste in den April. Von den Altersklassen wurden diejenigen von 10—30 Jahren am wenigsten ergriffen. Die tabellarischen Zusammenstellungen geben über alle einzelnen hier angeführten Fälle genauen Aufschluß und sind wie das ganze Werk als Beitrag zur rationellen Behandlung der Gesundheitspflege unserer Stadt von sehr schätzbarem Werth.

** [Die Schließung der Schießstände im Schießwerder] ist in Nr. 325 der „Bresl. Ztg.“ gemeldet worden; jener Artikel ist aber so voll Irthümer, daß, wenn auch seit jener Meldung vierzehn Tage verstrichen sind, eine Richtigstellung der Thatsachen notwendig ist, zumal die Schließung der Schießstätten noch fortdauert. — Zunächst ist es unrichtig, daß die Schießstände in Folge Anordnung der Polizeibehörde geschlossen worden sind. Die Polizeibehörde hat, nachdem der Krahnwärter auf der Füllereinsel zur Anzeige gebracht, daß er Freitag, am 4. Juli, durch eine plattgedrückte (!)

seine Aufhebung der Kirchengemeinschaft mit den Africanern, was der Streit veranlaßt, in welchem er mit Cyprian von Karthago über die Gültigkeit der Kezerlaufe stand. Er hielt es nämlich für unnöthig, die Kezer bei ihrer Wiederaufnahme in die kirchliche Gemeinschaft noch einmal zu taufen, wie dies in Afrika und Kleinasien strenges Bedingniß war.

Einer der gebildetsten Geistlichen seiner Zeit war der Stifter des Ordens der Dominikaner oder Predigermönche der im Jahre 1170 zu Calarvejo in Kastilien geborene Dominicus de Guzman, dessen Feiertag der 4. August in der katholischen Kirche ist. Der von ihm begründete Orden breitete sich bekanntlich in der Folge weithin aus, gewann in Paris einen theologischen Lehrstuhl und erwarb sich besonders durch das Privilegium, überall predigen zu dürfen, großen Einfluß und bedeutendes Ansehen. Dominicus starb zu Bologna 1221 und wurde im Jahre 1233 heilig gesprochen.

Mitbegründer und Leiter eines anderen Ordens ist Cajetan, einem venetianischen Grafengeschlecht entstammend und 1480 zu Vicenza geboren. Er studirte ursprünglich die Rechte, zeichnete sich jedoch schon in früher Jugend durch seinen Religionsseifer aus. Bei dem Papste Julius II. bekleidete er das Amt eines Protonotarius und trat nach dessen Tode in die Bruderschaft des heiligen Hieronymus ein. Der Orden, zu dessen Mitbegründern er gehört, ist der der Theatiner, aus deren Reihen die höheren Geistlichen hervorgingen. Cajetan wurde 1671 für heilig erklärt und der 7. August zu seinem Gedentage gemacht, da er an diesem Tage im Jahre 1547 zu Neapel verstarb.

Großen Ruf als Heiliger und Märtyrer hat der heilige Laurentius, den die katholische Kirche am 10. August feiert. Er soll einen eigenhümlichen Tod gestorben, nämlich auf dem Roste gebraten worden sein. Unter Papst Syrtus II. Diakon der Römischen Gemeinde, wurde er in der Zeit der Verfolgung unter Valerian aufgefordert, die Schätze der Kirche auszuliefern, bezeichnete als solche aber die Armen und Kranken der Gemeinde. In Folge dessen wurde er 258 lebendig verbrannt. Ambrosius und Prudentius haben ihn verherrlicht.

Der 15. August ist das Fest der Himmelfahrt Mariä, eines der vielen Feste zu Ehren der Mutter Gottes, aber erst im 8. Jahrhundert zusammen mit dem Fest der Geburt Mariä entstanden. Wie weit die Mariakult später getrieben wurde, zeigt deutlich ihre Auschwelung in eine Art ritterlichen Frauendienstes, wo man schließlich so weit ging, zu glauben, daß „Gott der Vater Maria minnete“.

Dem Apostel Bartholomäus ist der 24. August geweiht. Wie Eusebius berichtet, hat er das Christenthum nach „Indien“ gebracht, womit wohl das südliche Arabien gemeint ist. Auch soll er in Armenien und Klein-Asien gepredigt und endlich in Russland in dem heutzigen Orben den Märtyrertod erlitten haben.

Am 28. August des Jahres 430 n. Chr. starb während der ersten Belagerung von Hippo durch die Vandalen der große Kirchenlehrer

Kugel am Arm getroffen worden sei — die Mitglieder der Schieß-Commission hiervon in Kenntniß gesetzt, und die Schieß-Commission hat der Polizeibehörde gegenüber erklärt, daß sie freiwillig die Schießstände schließen und — obgleich dies eigentlich nicht nöthig — gesteigerte Maßnahmen zur Sicherstellung treffen werde. Die Schieß-Commission hat vollständig correct gehandelt, nur fehlt: daß sie den Magistrat dringend ersucht, dahin zu wirken, daß in Bezug auf diese Anzeige des Krahnwärters die gerichtliche Untersuchung eingeleitet werde. Die Anzeige des Krahnwärters, soweit sie wenigstens durch jenen Artikel in Nr. 325 der „Bresl. Ztg.“ bekannt geworden ist — den Urtext kennt Schreiber dieses natürlich nicht — enthält so viele Irthümer, daß eine Aufklärung äußerst wünschenswerth ist; diese Aufklärung kann aber nur durch ein gerichtliches Verfahren erlangt werden. — Der Krahnwärter will am 4. Juli durch eine plattgedrückte Kugel am „Arme getroffen“ worden sein. An jenem Tage hatte die kaufmännische Zwinger-Schützen-Bruderschaft ihr Schießen. Nun weiß das Schießbuch, in welchem jeder Schuß verzeichnet ist, sowie die wohl und vorsichtig aufbewahrte Scheibe nach, daß jeder Schuß die Scheibe getroffen hat. Da im Schießwerder (eben der Sicherheit wegen) mit einem Minimum von Pulver (fast durchweg nur 4 Grad) geschossen wird, ist anzunehmen, daß eine Kugel, wenn sie einen Weg von 500 Fuß zurückgelegt und ein starkes, zollbreites Brett durchbohrt hat, nicht die Kraft besitzt, noch über 400 Fuß und zwar in einem Bogen von über 70—80 Fuß Höhe zu fliegen. Wenn dies aber, wie es in dem Bericht heißt, eine „plattgedrückte“ Kugel gethan haben soll — so ist dies einfach ein Unding. — Mitglieder der Schieß-Commission sollen ein paar Tage nach der Anzeige bei dem Krahnwärter gewesen sein und gebeten haben, ihnen den „getroffenen“ Theil des Armes zu zeigen. Es soll Nichts zu sehen gewesen. Auch ist ein ärztliches Urtheil über die „getroffene“ Stelle des Armes der Anzeige an die Polizeibehörde unseres Wissens nicht beigelegt gewesen. Auch soll sogar die Kugel nicht der Polizeibehörde, sondern dem Stations-Vorstande der Rechte-Oder-Ufer-Bahn übergeben worden sein. Was sie dort soll, ist durchaus nicht ersichtlich. — Die gerichtliche Untersuchung ist also nothwendig, um den Vergeleiten, mit denen in letzter Zeit die Polizeibehörde belästigt worden ist, ein Ende zu bereiten.

B. [Nebelstündiges.] In der Thiergartenstraße, und zwar hinter dem Bahnhof der Pferde-Eisenbahn beginnend, zieht sich ein Graben, welcher anscheinend die Schmutzwasser der etwa 100 Schritt von der Chauffee gelegenen Spirit-Fabrik aufnehmen muß. Diese Wasser versumpfen nicht allein die dortigen Wiesenflächen, sondern verbreiten auch einen höchst unangenehmen Geruch. — Noch immer ist der Canalausfluß an der Königsbrücke nicht kastirt. Wir meinen, da die Straße am Nicolaistadigraben seit Eröffnung der Brücke einem sehr starken Personenverkehr unter, erscheint es unbedingt nothwendig, der dort in großer Menge ausfließenden Canaljauche einen anderen Weg anzuweisen und bietet dazu der vorläufig hinter den Schießständen auf der Viehweide endigende westliche Hauptcanal die beste Gelegenheit.

B. [Feuer.] Heute Mittag 12¼ Uhr wurde die Hauptfeuerwache nach dem Ringe gerufen. In dem auf der „Goldenen Hund-Seite“ gelegenen Hause Nr. 34 waren die in einem Keller lagernden Pack-Materialien in Brand geraten. Wenige Minuten Thätigkeit einer Prihe genügt zur Beseitigung der Gefahr. Um 1 Uhr rückten die Mannschaften in die Wache zurück.

B. [Schöffen- und Geschworenen-Verliste.] Laut Bekanntmachung des Magistrats liegt die in Gemäßheit der §§ 36, 37 und 85 des Gerichts-verfassungsgesetzes aufgestellte Verliste für die Auswahl der Schöffen und Geschworenen aus dem Gemeindebezirke der Stadt Breslau in der Zeit vom 1. bis incl. 8. August innerhalb der Dienststunden (Bismittag 8 bis 1, Nachmittags 3 bis 6 Uhr) im rathhauslichen General-Bureau (1 Kreppe hoch, links) zu Jedermanns Einsicht offen. Die Liste gilt für die Zeit vom 1. October 1879 bis 31. December 1880. Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste müssen innerhalb der gedachten Frist erhoben werden.

W. [Das Cavallerie-Monstre-Concert.] zu Ehren des V. deutschen Fleischer-Congresses am 30. d. im Cichonpark veranstaltet, war diesmal vom Wetter begünstigt. Die Capellen spielten im ersten Theil abwechselnd auf den Rasenplätzen unter den prächtigen Eichen und im zweiten Theil vereinigt auf dem räumlich erweiterten Orchester. Die Leistungen der Musikchöre fanden allseitig die verdiente Würdigung, ebenso wie auch das wirklich großartige Feuerwerk allgemeinen Beifall fand. Die am Schluß des Concerts in Scene gesetzte Beleuchtung des geräumigen Parkes bot einen prächtigen Anblick. Im Garten waren wohl gegen 1000 Personen anwesend.

Augustinus. Sein Leben, seine durch seine edle Mutter erweckte Frömmigkeit im Kindesalter, sein ausschweifendes Jünglingsleben, sein Zweifeln und Ringen nach Wahrheit, endlich sein Sieg über die Nacht der Finsterniß und sein außerordentliches Wirken als gereifter Mann sind bekannt. Wohl hat es Kirchenväter von größerer Gelehrsamkeit gegeben, aber keinen scharfsinnigeren und geistreicheren als Augustinus, und keinen, der es so wie er verstand, die Sprache des Herzens zu sprechen.

Das Andenken an die Enthauptung des Täufers Johannes hat die katholische Kirche auf den 29. August festgesetzt, wengleich dem Johannes schon der 24. Juni, der Sonnenwendtag, als Festtag bestimmt ist. Die Enthauptung des Johannes unter Herodes Antipas steht geschichtlich fest, ob die Herodias Schuld daran trägt, ist aber weniger erwiesen.

Da halten wir uns lieber an die Wetterregeln, deren Wahrheit sich stets erwiesen hat und deren Angaben heinahe fast immer richtig gewesen sind, wie die von Knauer's hundertjährigem Kalender. Ihre Zahl für den August ist nicht geringer, als die für die anderen Monate, wie der Leser aus der nachfolgenden Zusammenstellung ersieht:

Wenn's im August stark thauen thut,
bleibt meistens auch das Wetter gut.
Ist's in der ersten Woche heiß,
so bleibt der Winter lange weiß.
Im August Nordwind
bringt gut Wetter geschwind.
Die erste Woche August heiß,
bleibt der Winter lange weiß.
Eihen die Birnen fest am Stiel,
bringt der Winter kalte viel.
Im August ein Morgenregen
wird vor Mittag sich noch legen.
Der Thau ist dem August so noth,
als Jedermann sein täglich Brot.
Entzieht er sich gen Himmel,
so giebt es groß Getimmel.
Nach Laurenti (10.) wächst kein Holz mehr.
Laurentius und Bartholomäus schön,
ist guter Herbst voraus zu sein.
Schön Wetter zu Maria Himmelfahrt (15.)
verkündet Wein von bester Art.
Maria Himmelfahrt klar Sonnenschein,
bringt gemeinlich gen guten Wein.
Hat unsre Frau gut Wetter, wenn sie gen Himmel fährt,
Gewiß sie guten Wein beschert.
Gewitter um Bartholomäus (24.)
bringen Hagel und Schnee.
Gewitter nach St. Bartholomäus
bringen Schaden und keinen Genuß.

S. Salchow.

Mit einer Beilage.

Der Türkei 25,449 gegen 47,277, nach Egypten 36,327 gegen 58,425, nach anderen Ländern 775,198 gegen 661,171.

Schiffahrtsnachrichten. Laut Telegramm sind die Hamburger Post-Dampfschiffe: „Herder“ am 16. d. M. von Hamburg und am 19. Juli von Havre abgegangen, nach einer Reise von 10 Tagen 16 Stunden am 30. Juli, 5 Uhr Morgens, wohlbehalten in Newyork angekommen; „Gellert“, am 23. Juli von Hamburg abgegangen, am 25. Morgens in Havre angekommen und hat von dort am 26. Juli die Reise nach Newyork fortgesetzt; „Cimbria“, am 17. Juli von Newyork abgegangen, ist am 27. Juli, 4 1/2 Uhr Nachmittags, in Newyork angekommen, Cherbourg am 28. Juli passiert und nach Hamburg weitergegangen und dort am 29. Abends spät eingetroffen. Das Schiff brachte 132 Passagiere, 84 Briefsäcke und volle Ladung, sowie 50,000 Dollars Contanten. „Weissbaltia“ segelte am 30. Juli von Hamburg via Havre nach Newyork. „Bavaria“, am 21. Juli von Hamburg via Havre nach Westindien abgegangen, traf am 23. Juli in Havre ein und setzte am 24. die Reise nach Westindien fort. „Bambalia“, am 10. Juli von St. Thomas via Havre nach Hamburg abgegangen, langte am 26. in Havre an und setzte am 27. von dort die Reise nach Hamburg fort, woselbst dasselbe am 29. Juli eintraf. „Allemania“, welche am 7. Juli von Hamburg und am 11. von Havre nach St. Thomas abgegangen, ist dort am 26. Juli wohlbehalten eingetroffen, dagegen ist die „Saronia“ am 24. Juli von St. Thomas via Havre nach Hamburg abgegangen. „Montevideo“, am 19. Juli von Hamburg via Lissabon nach Brasilien abgegangen, kam am 25. in Lissabon an und ging von dort am 26. Juli weiter nach Brasilien. „Walparaiso“, von Brasilien kommend, langte am 24. Juli in Lissabon an, ging am selbigen Tage von dort weiter nach Hamburg und langte am 29. Juli in Hamburg an. „Paranagua“ ist am 25. Juli von Bahia via Lissabon nach Hamburg abgegangen.

Ausweis.

Paris, 31. Juli. [Bankausweis.] Baarvorrath Abn. 6,931,000. Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Jun. 83,541,000. Gesamt-Borschüsse Abn. 1,800,000. Notenumlauf Jun. 53,409,000. Guthaben des Staatskassens Jun. 22,571,000. Laufende Rechnungen der Privatbank Abn. 4,193,000 Francs.

Sprechsaal.

Geehrter Herr Redacteur!

Sie gestatten mir wohl, gegen die Correspondenz aus Berlin in Nr. 351 Ihrer sehr geschätzten Zeitung zu polemisieren.

Die Correspondenz sagt: „Die Kammer für Handelsfachen sollen bekanntlich mit dem 1. October dieses Jahres an die Stelle der Handelsgerichte treten, aber bisher fehlt noch jede Bestimmung sowohl darüber, an welchen Orten derartige Kammer errichtet werden sollen, als auch in Betreff des zur Vertretung des Handelsstandes heranzuziehenden Organs, von dem die zu ernennenden Handelsrichter in Vorschlag zu bringen sind.“ Im Gegensatz zu dem Herrn Correspondenten, welcher meint, daß die Bestimmung: „wem der tatsächliche Vorschlag behufs Ernennung der Handelsrichter zustehen soll“, der Landesgesetzgebung vorbehalten bleibt, bin ich der Ansicht, daß der Tit. VII § 112 des Gerichts-Verfassungs-Gesetzes diese Prerogative ganz unzweifelhaft den Handelskammern resp. den kaufmännischen Corporationen einräumt. Es handelt sich meines Erachtens nicht um ein Organ, welches zur Vertretung des Handelsstandes erst berufen werden soll, sondern um dasjenige Organ, welches von jeher dazu berufen war. Vielleicht veranlassen diese Zeilen einige competente Stimmen, sich ebenfalls vernehmen zu lassen.

Vermischtes.

[Vom Derwisch zum Statthalter.] Nach dem Einzuge der Russen in der den Moslims heiligen Stadt Samarland, 1867, so erzählt das persische Blatt „Schems“ in Bombay, verliefen zahlreiche Derwische diese Stadt, um nicht unter christlicher Herrschaft leben zu müssen. Unter denselben befand sich auch der im Geruche der Heiligkeit stehende Euleiman Schareli aus Kholand, von dem seine Collegen erzählten, daß er in den Sternen lesen und die Zukunft vorhersehen könne. Nach jahrelangem Umherwandern im islamitischen Asien kam nun der „Heilige“ im Frühlinge des vergangenen Jahres nach Kabul, wo er eine Anstellung als Moscheeprediger erhielt. Er wagte es jedoch in einer seiner Predigten, den Tod Schir Ali's als baldigst bevorstehend vorherzusagen, worauf dieser ihn ins Gefängniß werfen ließ. Vom Gefängnisse aus schrieb Euleiman an den ebenfalls verhafteten Jafub Khan und verkündete diesem, daß sein Vater und sein Bruder Abdullah Jan baldigst sterben werden, worauf Jafub selbst den Thron bestiegen werde. Kaum war nun Jafub Khan zur Regierung gelangt, so gab er diesem verhafteten Derwisch seine Freiheit wieder und überhäufte ihn mit Geschenken. Vor einigen Wochen gab er ihm auch eine seiner Schwwestern zur Frau und ernannte ihn zum Statthalter der Provinz Gult.

[Hungersnoth in China.] Auswärtige Blätter erhalten aus China folgende enselnde Nachrichten über eine daselbst herrschende Hungersnoth, welcher Hunderttausende von Menschen zum Opfer fallen. „In vielen Dörfern und Städten harben“, so wird geschrieben, „die Leute auf den Strahlen unter schrecklichen Confultionen. Den Verhungerten dienen nicht nur Reiden als Nahrung, sie werfen sich auch auf Lebdendae, zerfleischen sie und

beschlingeln ihr Fleisch. So wurde ein Bettler arretirt, in dessen Bettelstach man die Ueberreste eines Kindes fand. Beim Verhör bekannte er, daß er schon seit längerer Zeit von frischem Menschenfleisch gelebt habe, da ihm das Fleisch von Leiden widerliehe. Ein junger Mann bewog seinen Vater, mit ihm die eigene Braut umzubringen. Nach vollbrachter That theilten sie das Fleisch untereinander. In einer Familie tödtete der Vater seinen sechsjährigen Sohn und verzehrte ihn, in einer anderen tödtete der Sohn den Vater zu demselben entsehligen Zweck. Solche Fälle erzählt man eine Menge. Es giebt Dörfer, in welchen die ganze Einwohnerschaft ausgestorben ist.“

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 31. Juli. Durch die Gefährkatastrophe auf dem „Renown“ wurden getödtet: Einjährig-Freiwilliger Memann (Wittower Posthaus), Plett (Hemding), Obermatrose Lunk (Elbing). Schwer verwundet sind: die Matrosen Müller (Mibitz), Tarisch (Girbigsdorf). Leicht verwundet: die Obermatrosen Beneleit (Apolinen), Lage (Stein), Peters (Stegen); die Matrosen Bill (Barkmarkt), Fejen (Klensburg), Keller (Hamburg), Markmann (Altona), Menker (Christiansholm), Botte (Wismar), der Obermatrose Schröder (Zimmendorf) und der Handwerker Hübel (Meiningen). (Wiederholt.)

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Wien, 31. Juli. Die „Polit. Correspondenz“ meldet aus Belgrad: Der Ministerrath genehmigte den Entwurf der österreichisch-serbischen Eisenbahnconvention mit unwesentlichen Modificationen. Die Ernennung der serbischen Delegirten behufs definitiven Abschlusses der Convention wird erwartet.

Gastein, 31. Juli. Der Kaiser machte nach dem Bade seinen regelmäßigen Spaziergang, nahm Vorträge entgegen und dirirte in Bäckstein bei Gastein.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 31. Juli. (W. L. B.) [Schluß-Course.] Fest.

Table with columns: Cours vom 31., 30., and various financial instruments like Credit-Aktion, Staatsbahn, Lombarden, etc.

Table with columns: Cours vom 31., 30., and various financial instruments like Credit-Aktion, Staatsbahn, Lombarden, etc.

Table with columns: Cours vom 31., 30., and various financial instruments like Credit-Aktion, Staatsbahn, Lombarden, etc.

Table with columns: Cours vom 31., 30., and various financial instruments like Credit-Aktion, Staatsbahn, Lombarden, etc.

Table with columns: Cours vom 31., 30., and various financial instruments like Weizen, Roggen, Spiritus, etc.

Table with columns: Cours vom 31., 30., and various financial instruments like Weizen, Roggen, Spiritus, etc.

W. L. B. Köln, 31. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, per Juli 20, 50, per November 20, —, Roggen loco —, per Juli 12, 75, per November 12, 90. Rüböl loco 29, 40, per October 28, 70. Hafer loco 14, 50, per Juli —, Wetter: —.

W. L. B. Hamburg, 31. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Juli 197, —, per September-October 198. Roggen matt, per Juli 122, —, per September-October 122, —. Rüböl matt, loco 57 1/2, per October 57. Spiritus still, per Juli 38, per August-September 38 1/2, per September-October 39 1/2, per October-November 40. Wetter: Heiß.

W. L. B. Paris, 31. Juli. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl ruhig, per Juli 61, 25, per August 61, 25, per September-October —, —, per Septbr.-Dechr. 61, 50. Weizen ruhig, per Juli 28, 50, per August 28, 50, per September-October —, —, per September-December 28, —, Spiritus behauptet, per Juli 55, 50, per Septbr.-December 56, 25. Wetter: Schön.

Frankfurt a. M., 31. Juli, 7 Uhr 5 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche der Bresl. Zig.) Creditactien 239, 37, Staatsbahn 248, 12, Lombarden —, Oesterr. Silberrente —, do. Goldrente 69, —, ungar. Goldrente —, 1877er Russen 90%, Orientanleihe —, III. Orientanleihe —, Fest.

W. L. B. Wien, 31. Juli, 5 Uhr 5 Min. [Abendbörse.] Creditactien 272, 40, Staatsbahn —, Lombarden —, Galizier —, Napoleonsd'or —, Papierrente —, Goldrente —, ungar. Goldrente 93, 50, Papierrente —, Renten 66, 82.

Paris, 31. Juli, Nachm. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Bresl. Zig.) Steigend. Cours vom 31., 30. 3proc. Rente . . . 82 57 82 30 4proc. Rente . . . 84 52 84 47 Amortisirbare . . . 84 52 84 47 5proc. Anl. v. 1872 117 77 117 25 5proc. Anl. v. 1875 79 95 79 95 Oesterr. Staats-G. 617 50 615 — 1877er Russen . . . 91 1/2 91 1/2 II. Orientanleihe 61%.

London, 31. Juli, Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discount % pCt. Bankinzahlung — Bid. Sterl.

Table with columns: Cours vom 31., 30., and various financial instruments like Consols, Ital. 5proc. Rente, etc.

[Charlottenbrunn.] Das „Grünberger Haus“ in Bad Charlottenbrunn wird Reisenden bestens empfohlen von einer Familie, welche sich dort sehr wohl gefühlt. [1820]

Thierchutz-Berein.

Den 4. August: Dampferfahrt nach Masfelwiz. Billets bei Spediteur Lucas, Malergasse 25, und C. Sadur, Junkernstr. 31. [1844]

Die Handlung Gebrüder Zaterka, Breslau, Albrechtsstraße Nr. 59, Schmiedebuden-Edel, übernimmt die Anfertigung der neuen Amtstracht für Richter, Staatsanwälte, Rechtsanwältle und Gerichtsschreiber laut Zeichnung und Vorschrift des königl. Preussischen Justiz-Ministeriums. [1856]

Als Verlobte empfehlen sich: Johanna Dickmann, August Münzer, Gleiwitz. [1278]

Heut früh 10 Uhr wurde meine liebe Frau Agnes, geb. Wed, von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden. [1273] Breslau, den 31. Juli 1879. C. Frisch, Besitzer der Mohren-Apothete.

Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen ergebenst an: G. Herdt und Frau Clara, geb. Adolph. [1279] Breslau, den 31. Juli 1879.

Heute Abend wurde meine liebe Frau von einem muntern Knaben glücklich entbunden. [1873] Moslowitz, den 30. Juli 1879. Siegmund Rothmann.

Todes-Anzeige. Nach unglücklichen Leiden starb heut früh 6 1/2 Uhr unser geliebter Bruder Alfred Bial. Um stille Theilnahme bitten Die tiefgebeugten Geschwister. Breslau, den 31. Juli 1879. Beerdigung: Freitag, Nachmittags 4 1/2 Uhr. Trauerhaus: Kl. Holzstraße 5.

Heut Morgen verschied nach längerem Leiden unser geliebter Gatte, Vater und Schwiegervater, Herr S. Redlich, im 56. Lebensjahre. [1267] Um stille Theilnahme bitten Die trauernden Hinterbliebenen. Breslau, den 31. Juli 1879. Die Beerdigung findet Freitag, Nachmittags 3 Uhr, statt. Trauerhaus: Neue Oderstr. 8b.

Heut früh starb plötzlich am Herzschlage im 65. Lebensjahre unser theurer und untergeschlicher Gatte, Vater, Großvater, Bruder und Schwager, der Oekonomiedirector Ferdinand Friedrich. Statt besonderer Meldung, um stille Theilnahme bittend, zeigen dies hierberührt im Namen der Hinterbliebenen ergebenst an: [1283] Amalie Friedrich als Gattin, Elisabeth Knabe, geb. Friedrich, als Kinder, Hans Friedrich, Moritz Knabe als Schwiegervater. Buchelsdorf und Breslau, den 30. Juli 1879. Die Beerdigung findet Sonnabend, den 2. August, Nachm. 4 Uhr, in Buchelsdorf statt.

Todes-Anzeige. Der unerbittliche Tod entriß uns heut Vormittag 11 1/2 Uhr nach längerem Krankenlager unseren innig geliebten Ur-Großvater, Vater, Schwiegervater und Onkel Simon Roth in Sorowsti im Alter von 88 Jahren. Friede seiner Asche! Sorowsti, Lublinitz, den 30. Juli 1879. Die Hinterbliebenen.

Familiennachrichten. Verlobt: Herr Pastor Fischer in Nieder-Hartmannsdorf mit vermittl. Frau Luise Böcker, geb. Schmidt, in Sudow. Herr Gymn.-Oberlehrer Dr. phil. Dolega in Wogrowitz mit Fr. Helene Heimke in Hofenstein i. Ostpr. Geboren: Ein Sohn: dem Hrn. Oberlehrer Stahl in Berlin, dem Hauptm. à la suite des 5. Westf.

Reeller Ausverkauf. Reisetaschen, Reisefloffer, Damentaschen, Portemonnaies, Cigarrentaschen, Brieftaschen, wie sämtliche Lederwaaren. Wiener Bazar, 19 Schmiedebücke 19.

Reeller Ausverkauf. Reisetaschen, Reisefloffer, Damentaschen, Portemonnaies, Cigarrentaschen, Brieftaschen, wie sämtliche Lederwaaren. Wiener Bazar, 19 Schmiedebücke 19.

Reeller Ausverkauf. Reisetaschen, Reisefloffer, Damentaschen, Portemonnaies, Cigarrentaschen, Brieftaschen, wie sämtliche Lederwaaren. Wiener Bazar, 19 Schmiedebücke 19.

Reeller Ausverkauf. Reisetaschen, Reisefloffer, Damentaschen, Portemonnaies, Cigarrentaschen, Brieftaschen, wie sämtliche Lederwaaren. Wiener Bazar, 19 Schmiedebücke 19.

Reeller Ausverkauf. Reisetaschen, Reisefloffer, Damentaschen, Portemonnaies, Cigarrentaschen, Brieftaschen, wie sämtliche Lederwaaren. Wiener Bazar, 19 Schmiedebücke 19.

Inf.-Regts. Nr. 53 und Plajmajor Hrn. Willems in Glas.

Ganz echt! Brooks-Clark-Schiffmacher-Dollfus, Mieg & Co., Max Hauschild-Gruschwitz-aller Art, durch directe Beziehungen garantirt echt und billige Preise möglich. Ferner: Wheeler-Wilson Masch.-Nadeln 10 Pf., Gesundheits-Schweißblätter 30 und 40 Pf., geräuschl. Kleiderhoner, Kleiderbeschwerer, alle Sorten beste Kleiderzuthaten am reellsten und entschieden billigsten in der Posamentierwaaren-Handlg. des Hofst. Albert Fuchs, nur allein [1165] Schweidnitzerstraße Nr. 49.

Reeller Ausverkauf. Reisetaschen, Reisefloffer, Damentaschen, Portemonnaies, Cigarrentaschen, Brieftaschen, wie sämtliche Lederwaaren. Wiener Bazar, 19 Schmiedebücke 19.

Reeller Ausverkauf. Reisetaschen, Reisefloffer, Damentaschen, Portemonnaies, Cigarrentaschen, Brieftaschen, wie sämtliche Lederwaaren. Wiener Bazar, 19 Schmiedebücke 19.

Reeller Ausverkauf. Reisetaschen, Reisefloffer, Damentaschen, Portemonnaies, Cigarrentaschen, Brieftaschen, wie sämtliche Lederwaaren. Wiener Bazar, 19 Schmiedebücke 19.

Reeller Ausverkauf. Reisetaschen, Reisefloffer, Damentaschen, Portemonnaies, Cigarrentaschen, Brieftaschen, wie sämtliche Lederwaaren. Wiener Bazar, 19 Schmiedebücke 19.

Reeller Ausverkauf. Reisetaschen, Reisefloffer, Damentaschen, Portemonnaies, Cigarrentaschen, Brieftaschen, wie sämtliche Lederwaaren. Wiener Bazar, 19 Schmiedebücke 19.

H. Scholtz. Buchhandlung in Breslau, Stadttheater. Grosses Lager von Büchern aus allen Zweigen der Literatur. Journal- und Zeitschriften. Bücher-Leih-Institut für neueste deutsche, englische und französische Literatur. Abonnements können täglich beginnen. Prospeete gratis und franco.

Offener Brief an W. Marr. Soeben erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben: Wo steckt der Mauschel? oder Jüdischer Liberalismus und wissenschaftl. Pessimismus. Ein offener Brief an W. Marr, von M. Reymond. Preis: 1 Mark. Verlag von Georg Froben & Co. in Bern. [1430]

Reeller Ausverkauf. Reisetaschen, Reisefloffer, Damentaschen, Portemonnaies, Cigarrentaschen, Brieftaschen, wie sämtliche Lederwaaren. Wiener Bazar, 19 Schmiedebücke 19.

Reeller Ausverkauf. Reisetaschen, Reisefloffer, Damentaschen, Portemonnaies, Cigarrentaschen, Brieftaschen, wie sämtliche Lederwaaren. Wiener Bazar, 19 Schmiedebücke 19.

Reeller Ausverkauf. Reisetaschen, Reisefloffer, Damentaschen, Portemonnaies, Cigarrentaschen, Brieftaschen, wie sämtliche Lederwaaren. Wiener Bazar, 19 Schmiedebücke 19.

Reeller Ausverkauf. Reisetaschen, Reisefloffer, Damentaschen, Portemonnaies, Cigarrentaschen, Brieftaschen, wie sämtliche Lederwaaren. Wiener Bazar, 19 Schmiedebücke 19.

Der vorgerückten Saison wegen empfehlen wir Costumes, Umhänge, Paletots, Regen- und Staubmäntel, sowie Kinder-Garderobe zu bedeutend herabgesetzten Preisen. [1860]

Confections-Bazar Adolf Sachs Nachfolger Barschall & Greiffenhagen, Eingang nur erste Thür von der Ohlauerstr.-Ecke, I. Etage, Schuhbrücke 78, I. Etage.

Lebens-Versicherungsbank f. D. zu Gotha. Da nach Mittheilung unserer Vertreter in Breslau und Leipzig, der Herren Drescher & Campo, denselben im eigenen geschäftlichen Interesse die Aufgabe ihrer Zweigniederlassung in Breslau und die Rückkehr des bisherigen Verwalters derselben, des Herrn Hermann Drescher, nach Leipzig erwünscht ist, haben wir unseren Beamten, Herrn Otto Dittmann, mit der provisorischen Verwaltung unserer Agentur in Breslau vom 1. August d. J. an beauftragt. Indem wir dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen, bemerken wir zugleich, daß sich das Geschäftslocal der Agentur auch fernerhin Ring, Niemerzeile Nr. 22, befindet. [1695] Gotha, den 23. Juli 1879.

Das Bureau der Lebens-Versicherungsbank f. D. zu Gotha. Zu außergewöhnlich billigen Preisen empfehlen wir eine Partie echt und imitirt Brüssel-Zeyppich in allen Größen, ferner Käuferstoffe, Tisch-, Reise- und Schlafdecken. [1642] Ring 45, I. Etage. Naschmarktseite.

Reeller Ausverkauf. Reisetaschen, Reisefloffer, Damentaschen, Portemonnaies, Cigarrentaschen, Brieftaschen, wie sämtliche Lederwaaren. Wiener Bazar, 19 Schmiedebücke 19.

Reeller Ausverkauf. Reisetaschen, Reisefloffer, Damentaschen, Portemonnaies, Cigarrentaschen, Brieftaschen, wie sämtliche Lederwaaren. Wiener Bazar, 19 Schmiedebücke 19.

Lobe-Theater.
Freitag, den 1. Aug. 3. 7. M.: „Localpatrioten“ oder: „Breslau und Berlin.“ Local-Posse mit Gesang in 4 Aufzügen und 5 Bildern von Lubwig. Musik von Wosaflo. Die Mitglieder der neuen städtischen und der Schießwärdner-Ressource erhalten heute gegen Vorzeigung der Mitgliedsarten-Billets zu den bekannten ermäßigten Preisen an der Abendkasse.

Victoria-Theater.
Freitag, den 1. August. Die weltberühmte Luftgymnastiker-Gesellschaft Cler, welche heute ihre letzte Gastvorstellung giebt und deren Productionen bis jetzt unübertroffen mit seltener Eleganz und Siderheit ausgeführt, sind gewiss der allseitigsten Beachtung würdig. Das phantastische Ballet „Urbine“, mit ferischem Schlusstableau und das Ballet „Die gute alte Zeit“, beide verfasst und arrangirt vom Balletmeister Herrn Ferwis, mit völig neuer Ausstattung, heut zur Ausführung kommend, sowie die mit bewundernswürdiger Fertigkeit ausgeführten komischen Tänzen des amerikanischen Tänzer- und Singspaars Miss und Mr. Mackway haben sich stets des größten Beifalles erfreut, so dass auch heut den Besuchern des Theaters eine angenehme Abendunterhaltung in Aussicht gestellt werden kann.
Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 50 Pf.

Entree-Billets 3 Stück für 90 Pf. sind zu haben in den Commanditen: Cigarrenhandlung von Herrn G. H. Schleh, Schweidnitzerstr. 28, und in der Cigarrenhandlung von Herrn Scholz, Ohlauerstr. 35.

Saison-Theater. [1853]
Freitag, 10 Mädchen und kein Mann. „Ballettschule.“ „Die schöne Galathea.“ (Simon, Galathea: Fr. Schleiffer.)

Volks-Theater.
Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 13.
Freitag, 3. 14. M.: „Nacha Natasingaratata.“ Operetten-Parasiten m. Tanz u. Evolutionen. „Wein Trompete für immer.“ Posse m. Ges. „Berliner in Wien.“ Posse.

Paul Scholtz's **Stadtheater.**
Freitag, den 1. August:
Abschieds-Concert
des Capellmeisters
Herrn Emanuel Faltis
unter gefälliger Mitwirkung d. Opernsängerin Fr. Hecht u. der Violinsängerin Fr. Kosubel.
Birnrosin Fr. Kosubel.
(Sinfonie A-moll. Mendelssohn).
Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 75 Pf.
Billets à 50 Pf. sind in unseren Commanditen zu haben. [1874]

Liebichs-Höhe.
Heute:
Militär-Concert
von der Capelle
des 2. Sch. Gren. Regts. Nr. 11
unter Leitung des Capellmeisters
Herrn J. Zebert.
Anfang 7 Uhr. [1851]

Zelt-Garten.
Täglich: [1848]
Grosses Concert
von Herrn A. Kuschel.
Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 10 Pf.

Seiffert's
Etablissement [1203]
Rosenthal.
Heute Freitag:
Familien-Fest,
Concert, Ball, Illumination etc.,
Garten-Polonaise
bei bengalischer Beleuchtung.
Gemengte Speise.
Gemüthlichen Aufenthalt bietet
Blaschke's Weinhalle,
Ohlauerstr. 40. Ausf. all. Weine.
Neue Bedienung in Costüm.
Ich bin während des August
verreist. [1859]
Professor Richter.
Von der Reise zurückgekehrt
Dr. Jany,
Augenarzt.
[1280]

Gewinnlisten
der 96. Königl. sächs. L. Lotterie
unter sofort nach beendeter Ziehung
unter Kreuzband. — Abonnement
4 M. excl. Porto. [1865]
Ziehung 2. Klasse 4. u. 5. August.
Müthel & Herrmann,
Buchdruckerei, Leipzig.

Gewinnlisten
der 96. Königl. sächs. L. Lotterie
unter sofort nach beendeter Ziehung
unter Kreuzband. — Abonnement
4 M. excl. Porto. [1865]
Ziehung 2. Klasse 4. u. 5. August.
Müthel & Herrmann,
Buchdruckerei, Leipzig.

Nur bis Ende dieser Woche!
Zoologischer Garten.
Nordamerikas und **Afrika's**
Indianer, und **Nubier,**
9 Männer, 2 Frauen. 9 Männer, 2 Frauen.
Kriegstanz.
Kromedareiten.
Beerdigung.
Hochzeit.
Ernteeopfer.
Schneeschuhlaufen.
Schlangentanz.
Ballspiel.
Scalpszene.
Vorstellungen 9-12 Uhr Vormittags, 3-7 Uhr Nachmittags.
Eintrittspreis 50 Pf., Kinder unter 10 Jahren 20 Pf.
Extrabillets zur reservirten Tribüne 25 Pf. [1849]
Dampfer hin und zurück 30 Pf.

Kreis-Turnfest in Breslau.
Der unterzeichnete Turnrath erucht die Mitglieder der Breslauer Turnvereine, sich beim Kreis-Turnfest rege zu betheiligen; insbesondere sich bereits bei der am 2. August, im Weiß'schen Locale stattfindenden festlichen Begrüßung der Gäste vollständig einzufinden. [1837]
Der Vereins-Turnrath.

Oberschlesische Eisenbahn.
Vom 15. August d. J. ab wird der Verkehr auf der Bahnstrecke Loß-Weiskretscham eröffnet und tritt von diesem Tage ab nachstehender Fahrplan auf der genannten Bahnstrecke in Kraft: [1875]

Loß-Weiskretscham.			Weiskretscham-Loß.		
Stationen.	Gem. Zug.	Gem. Zug.	Stationen.	Gem. Zug.	Gem. Zug.
	221.	223.		222.	224.

Loß	Abf.	Vorm.	Nachm.	Weiskretscham	Abf.	Vorm.	Nachm.
		11 26	11 7			5 15	3 59
		11 42	11 23			5 29	4 12
		11 54	11 35			5 43	4 27

Sämmtliche Züge befördern Personen in I., II., III. und IV. Wagenklasse. An demselben Tage wird auch die Salztelle Schmilchow zwischen Großstein und Gr. Streblitz für den Personenverkehr eröffnet werden. Die Züge 222 und 223 werden daselbst halten, wenn Personen aufzunehmen oder abzugeben sind.
Breslau, den 29. Juli 1879.

Königliche Direction.
Rechte-Deer-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.
Am 1. August d. J. tritt zum Steinlohtarif von diesseitigen Stationen nach der Berlin-Stettiner Eisenbahn vom 1. Juli 1877 ein bis zum 31sten Juli 1880 gültiger Nachtrag III, enthaltend weiter ermäßigte Frachtsätze für die Stationen Straßund, Greifswald, Wolgast, Anklam und Swinemünde in Kraft. Die in dem Nachtrag für Anklam angegebenen Frachtsätze finden unter denselben Bedingungen auch auf die Station Jagnd Anwendung. Exemplare des Nachtrags sind auf den Verbandstationen zu haben. Gleichzeitig wird die Gültigkeitsdauer der im Anhang zum gemeinschaftlichen Steinlohtarif der Rechte-Deer-Ufer- und der Breslau-Schweidniz-Freiburger Eisenbahn vom 1. August 1878 enthaltenen Frachtsätze nach Stettin, welche sowohl auf der Route via Dels-Schmiedefeld-Cütrin, als via Kreuzburg-Ditrowo (über die letztere Route auch für die Station Damm der Berlin-Stettiner Bahn) Gültigkeit haben, bis zum 31. Juli 1880 mit der Modification verlängert, daß bezüglich der Anwendbarkeit dieser Sätze vom 1ten August d. J. ab dieselben Bedingungen gelten, welche im vorgenannten Nachtrag III vorgeschrieben sind. Breslau, den 29. Juli 1879. Direction.

Breslau-Warschauer Eisenbahn.
Die pro 1878 zur Amortisation ausgelassenen Prioritäts-Obligationen Nr. 248. 277. 405. 796. 921. 1050. 1084. 1100. 1178. 1828. 2006. 2217. 2261 und 2375 mit den dazu gehörigen Zins-Coupons Nr. 9 bis 20 und Talons wurden heute im Beisein eines Notars verbrannt.
Poln.-Wartenberg, den 21. Juli 1879. [1863]
Direction.

Gewinnliste
der beim 5. deutschen Fleischer-Congress zu Breslau stattgehabten Lotterie
(ohne Gewähr)

2038.	1398.	2132.	2629.	813.	1373.	714.	516.	1562.	1455.	780.	2040.
715.	2855.	1025.	1637.	2995.	831.	2114.	1479.	1921.	696.	1481.	66.
1426.	1051.	1764.	1286.	24.	2764.	411.	740.	560.	345.	217.	60.
1440.	21.	2050.	1744.	1378.	1693.	1222.	543.	1014.	1762.	747.	504.
2376.	2259.	1724.	288.	1133.	2266.	1701.	1554.	153.	2894.	1573.	2892.
1912.	209.	2137.	2105.	1640.	2.	1559.	1849.	718.	1166.	172.	2650.
953.	2304.	1103.	1391.	1474.	1096.	595.	1277.	996.	2062.	2636.	2935.
43.	1986.	245.	1864.	202.	1392.	1013.	339.	2310.	735.	179.	45.
313.	1324.	337.	942.	1541.	91.	1723.	2998.	2059.	545.	653.	471.
1581.	2226.	2229.	1329.	1274.	2045.	2700.	322.	1252.	2030.	1642.	1472.
622.	608.	964.	1818.	1300.	2242.	2864.	702.	13.	1733.	1714.	342.
2829.	1536.	271.	821.	977.	997.	859.	259.	1951.	53.	1480.	261.
2441.	146.	1679.	211.	585.	991.	1262.	1152.	1080.	672.	2307.	2688.
589.	294.	1182.	358.	10.	555.	1427.	2683.	1082.	2264.	59.	1798.
1877.	1090.	233.	526.	1348.	1599.	299.	89.	1688.	774.	1834.	73.
2049.	882.	941.	893.	2121.	1376.	1831.	849.	809.	1982.	844.	1991.
145.	1729.	1595.	600.	494.	282.	905.	1694.	660.	1189.	604.	1074.
2048.	802.	2841.	874.	2358.	2289.	982.	521.	1437.	428.	20.	2416.
590.	792.	1915.	82.	1625.	2635.	1052.	2976.	2216.	1687.	309.	
838.	2294.	1648.	2197.	2079.	1518.	1076.	1121.	992.	5410.	1872.	1181.
1853.	757.	1022.	975.	986.	112.	22.	431.	1675.	583.	1117.	293.
108.	2055.	1163.	1631.	1623.	1735.	2269.	721.				

Die Gewinne können bei Herrn Expediteur Johann C. Lucas, Malergasse 25, in Empfang genommen werden. [1842]

Original Oldenburger Milchvieh,
Rübe mit Rälbern, hochtragend, sowie tragende Rälbern stehen zum Verkauf [1281]
Breslau, Schwertstraße Nr. 7.
Rudolph Pohlenz, Viehlieferant.

Unsere Getreide-Mähmaschinen,
seit vielen Jahren durch ihre solide Ausführung, durch praktische Einrichtungen (größtes Fahrrad, Façonstahl-Fingerschiene, vollkommen durchgeführte Selbstschmiervorrichtung), sowie durch Leichtgängigkeit und Leistungsfähigkeit bewährt, empfehlen wir den Herren Landwirthen zu herabgesetzten Preisen. Kataloge umgeben.
W. Siedersleben & Comp.,
Fabrik landwirthschaftl. Maschinen und Eisengießerei, Bernburg, Anhalt.

Montag, den 4. August, Nachmittags 4 Uhr,
findet im Schießwärdnergarten das [1800]
Sommerfest
des Breslauer katholischen Gesellen-Vereins statt.
Mein Knopf- und Posamentier-Waaren-Geschäft [1283]
habe ich mit heutigem Tage von Schubbrücke 7 nach
Hintermarkt Nr. 2
verlegt.
J. F. August Heyn.

Geschäfts-Eröffnung.
Meinen geehrten Kunden zur Nachricht, daß ich auf vielseitiges Verlangen am heutigen Tage **Reuschestrasse 60** wieder ein
Süßfrucht- u. Delicateffen-Geschäft
eröffnet habe, und bitte das mir früher geschenkte Vertrauen auch auf dieses neue Unternehmen gütig übergeben zu lassen. Ich werde stets bemüht sein, durch gute Waare, billige Preise und reelle Bedienung, das Wohlwollen meiner geehrten Kunden zu befriedigen. [1289]

E. Hielscher,
Reuschestr. Nr. 60 u. Neue Taschenstr. Nr. 5.
Mann & Co., Chemische Fabrik, Breslau,
Comptoir: Ohlauer Stadtgraben 27, offeriren zu ermäßigten Preisen
Superphosphate und Knochenmehle,
deren Verkauf unter Controle der hiesigen Versuchsstation des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien steht. [1317]

Nothwendiger Verkauf.
Das Grundstück Nr. 7 Heinrichstraße hieselbst, dessen in der Grundsteuer-Mutterrolle verzeichneter Flächenraum 3 Ar 98 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.
Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswert 3900 Mark.
Versteigerungstermin steht
am 4. September 1879,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtrichter-Gebäudes an.
Das Zuschlagsurteil wird
am 6. September 1879,
Mittags 12 Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.
Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Rechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [510]
Breslau, den 25. April 1879.
Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) Dr. George.

Nothwendiger Verkauf.
Das Grundstück Nr. 27 a Matthisstraße zu Breslau, dessen in der Grundsteuer-Mutterrolle verzeichneter Flächenraum 15 Ar beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.
Es beträgt der Grundsteuer-Meinertrag davon 2 Mark 25 Pf., der Gebäudesteuer-Nutzungswert 4200 Mark.
Versteigerungstermin steht
am 5. September 1879,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtrichter-Gebäudes an.
Das Zuschlagsurteil wird
am 6. September 1879,
Mittags 12 Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.
Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.
Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Rechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [511]
Breslau, den 25. April 1879.
Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) Dr. George.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist heute bei Nr. 822 die durch den Tod des einen Gesellschafters, des Kaufmanns Otto Löwenthal, erfolgte Auflösung der offenen Handels-Gesellschaft
Christine Jauch
hier und in unser Firmen-Register Nr. 5242 die Firma
Christine Jauch
hier und als deren Inhaber der Kaufmann Georg August Friedrich Santelmann hier eingetragen worden.
Breslau, den 28. Juli 1879.
Königl. Stadt-Gericht.
Ferien-Abtheilung.

Bekanntmachung.
Die Eigentümer der im Depositorium des hiesigen Gerichts befindlichen Executor Friedrich Krumpal'schen Nachlass-Masse von Falkenberg, welche in einer von der königlichen Registrations-Haupt-Kasse zu Oppeln offerirten Penions-Kate des am 7. April 1872 zu Falkenberg verstorbenen Executors und Gerichtsboten Friedrich Krumpal der 24. Mark nebst den aufgelaufenen Depositallassen besteht, resp. deren Erben werden aufgefordert, die Masse binnen 4 Wochen bei der hiesigen Depositallasse zu erheben, widrigenfalls dieselbe zur Justiz-Divisanten-Wittwen-Kasse abgeführt werden wird. [271]
Falkenberg, den 8. Juli 1879.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Kgl. Oberförsterei Stoberau.
Holzversteigerung.
Am Donnerstag,
den 7. August c., von Vormittags 10 Uhr ab,
werden zu Carlsmarkt, im Gasthause „zur goldenen Gans“, zur Versteigerung kommen:
aus dem Schutzbezirk
Alt-Hammer II:
193 Nadelholzstämme;
aus dem Schutzbezirk
Stoberau, Alt-Cöln u. Oberwald:
30 Eichenstämme;
27,0 Hundert Eichen-, Weichlaubholz- und Nadelholz-Fischchen;
aus dem Schutzbezirk
Alt-Hammer I u. II u. Raschwitz:
ca. 2000 ra Scheit- und 1000 ra Knäppelholz (meist Nadelholz).
Sollte nach Versteigerung vorstehenden Holzes noch Zeit übrig sein, so werden auf Verlangen auch noch Gebote auf Brennholz bereits ausgetobener, aber noch unverkauft gebliebener Schläge der Schutzbezirke Moselache, Alt-Cöln und Oberwald angenommen werden.
Der Oberförst. Scott Preston.

Bekanntmachung.
Zur Herbsbestellung empfehlen wir den Herren Landwirthen unsere Drillmaschinen für die größten und kleinsten Verhältnisse in drei Systemen, nämlich:
[1661]
das Germania-System mit Fahrädern von 4 1/2 Fuß rhl. Durchmesser, das Ascantia-System mit Fahrädern von 4 Fuß rhl. Durchmesser, das Saxonia-System mit Fahrädern von 3 Fuß rhl. Durchmesser, in jeder Spurweite bis zu 4 Meter, zu herabgesetzten Preisen.
Mit einer Drillmaschine von 12 Fuß Spurweite drillt man bei einer Bedienung von 3 Personen und einer Spannkraft von unter normalen Verhältnissen 2 träftigen Zugtieren bis 50 Morgen pro Tagewerk.
Alles Nähere in unserem illustrierten Kataloge, den wir umgehend gratis überreichen.
B. Siedersleben & Comp.,
Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen und Eisengießerei
in Bernburg (Anhalt).

Nothwendiger Verkauf
Das zur Concursmasse des Kaufmanns Herrmann Brud gehörige Haus Nr. 82 zu Reiffe, Schulstraße Nr. 1, nur zur Gebäudesteuer nach 540 Mark Nutzungswert veranlagt, soll im Wege der nothwendigen Subhastation [114]
am 17. September 1879,
Vormittags 10 Uhr,
in unserem Gerichtsgebäude, Terminzimmer Nr. 15, verkauft werden.
Reiffe, den 26. Juni 1879.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist heute bei Nr. 47 das Erlöschen der Firma
Adolph Hellmich,
dagegen sub Nr. 259 die Firma
A. Hellmich [1845]
und als deren Inhaber der Buchdrucker-Verleger Emil Hellmich zu Beuthen a. O. eingetragen worden.
Freistadt, den 25. Juli 1879.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Verkauf
von Actenmaculatur.
Am 15. August c.,
Vormittags 11 Uhr,
werden im Kellergehof unseres Hauptgeschäfts-Gebäudes durch den Herrn Kreisgerichts-Secretär Zriebel circa 88 Ctr. 96 Pfd. cassirte Acten, wovon circa 26 Ctr. 14 Pfd. zum Einstampfen bestimmt sind, an den Meistbietenden, ganz oder theilweise, gegen baare Zahlung verkauft werden.
Beuthen O.S., den 30. Juli 1879.
Königliches Kreis-Gericht.

Kopenhagen.
Hôtel l'Europe,
schönste Lage im Centrum der Stadt, am Königs-Neumarkt, sichert dem geehrten reisenden Publikum moderate Preise, froh und aufmerksame Bedienung zu.
S. Jhrich, deutscher Wirth.

Beständiges Lager
von fertigen
Monogram-Briefpapier,
à Carton 75 Pf.
Ulrich
Kallenbach
Ohlauerstr. 70.

Gin junger Kaufmann
mit einigen Mitteln kann sich bei einem sehr lucrativen älteren Geschäft betheiligen. Bewerber wollen sich unter Chiffre B. L. 82 hauptpostlagernd Breslau gef. melden. [1869]

Für Agenten!
Eine leistungsfähige Schweizer Gummi- und Gummifabrik sucht für Schlesien einen tüchtigen Vertreter. [1866]
Offerten mit Referenzen unter Chiff. G. c. 61731 beförden Haasenstein & Vogler in Frankfurt a. M.

Special-Dr. Deutsch,
Arzt
Berlin, Friedrichstraße 3,
Mitgl. d. Wiener med. Facultät, ist nach eig. glänzend bewähr. Methode rasch, gründlich, ohne Verunstaltung: Syphilis, Manneschwäche, Pollut., Ausfluß, Urinbeschwerden, Geschwäre, Hautausschläge, Mund- u. Halsleiden. Behandlung brieflich (discret). [1847]

Geschlechtskrankheiten,
auch in ganz veralteten Fällen,
Sypozen, Pollutionen,
sexuelle Schwäche etc.,
ebenso [1282]
Frauenkrankheiten
heilt schnell, sicher und rationell
ohne Berufsstörung
Behnel in Breslau,
Malergasse 26, an der Oderstraße.
Sprechstunden von 8-12 und von 1-5 Uhr.
Ebenso an Sonntagen.
Aufwärts brieflich.

Zur Herbsbestellung empfehlen wir den Herren Landwirthen unsere Drillmaschinen für die größten und kleinsten Verhältnisse in drei Systemen, nämlich:
[1661]
das Germania-System mit Fahrädern von 4 1/2 Fuß rhl. Durchmesser, das Ascantia-System mit Fahrädern von 4 Fuß rhl. Durchmesser, das Saxonia-System mit Fahrädern von 3 Fuß rhl. Durchmesser, in jeder Spurweite bis zu 4 Meter, zu herabgesetzten Preisen.
Mit einer Drillmaschine von 12 Fuß Spurweite drillt man bei einer Bedienung von 3 Personen und einer Spannkraft von unter normalen Verhältnissen 2 träftigen Zugtieren bis 50 Morgen pro Tagewerk.
Alles Nähere in unserem illustrierten Kataloge, den wir umgehend gratis überreichen.
B. Siedersleben & Comp.,
Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen und Eisengießerei
in Bernburg (Anhalt).

Pulvermühlen für Kraftbetrieb

zur Erzeugung beliebig feiner Pulver und Zerkleinerung von Stein, Cement, Kalkstein, Gyps, Quarz, Chamotte, feuerfester Erde, Baryt, Knochen, thierischer Kohle, Holz- und Steinkohle, Coke, Kohlenpech, Gießereisand, Graphit, Farbstoffen, Farbstoffen, Gewürzen, Zucker, Salz, Schwefel, Kupfer, Zinn- und Zinklöse, selbstthätig arbeitend und nur den hinreichend zerklüfteten Theil durchlassend, empfiehlt

Louis Jäger in Ehrenfeld — Köln.

Ein Ackergut, 620 Hectar volle Ernte und Inventar, gute Wirtschaftsgelände, herrl. Schloss, Park, Dampfstraßfabrik, 1/2 Stunde von der Bahn, ist wegen Todesfall billig zu verkaufen, auch sind noch zwei größere Güter zu verkaufen od. auch zu verpachten. Näh. b. M. Köhler, Frankfurt a. O., Büchhofstraße 16. Agenten werden. [1265]

1 Ackergut, nahe Breslau, Areal 1100 M., landsch. Lage 72,000 Thlr., ist für 80,000 Thlr., bei 15-20,000 Thlr. Anz. zu verkaufen. Nur Selbst. Näheres unter T. 340 Central-Annoncen-Bureau, Carlstr. 1. [1870]

1 Ackergut, Kr. Goldberg, sehr romant. Lage, 1/2 Stunde v. d. Bahn, 516 Mrg. Areal, incl. 45 Mrg. Wiesen, ein seit 2 Jahren neu in Schweizer Stil, eig. mit hoch. Zimmern, Flügeltüren u. Spiegelgehäusen erb. Schlosschen, Wirthschafts-Gebäude, gut, Inn. gut, brill. Reizjagd, Karpenteich, ist mit guter Ernte für d. Spottpreis v. 42,000 Thlr. bei 12,000 Anz. zu verk. und sofort zu übernehmen. Schulden 15,300 Thlr. fest. Näh. nur d. S. Schurgast, Breslau, Neue Schweidnitzerstr. 5. [1871]

Ein kleiner Landbesitz nebst schönem Garten, besonders geeignet zum Anbau für einen Rentier, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. [1193] Agenten werden. Lissa i. Schl. Schmidt, Wundarzt.

Ein Gasthof

mit Ausstattung, in einer belebten Provinzialstadt in guter Lage, schon lange Zeit bestehend, ist veränderungs halber zu verkaufen. Näh. auf Anfragen sub S. 3732 Rudolph Mosse, Breslau. [1862]

Eine Brauerei

mit Ausschank wird zum 1. Octbr. c. zu pachten gesucht. Offerten unter S. & N. 38 postlagernd Stadt Königs-Platz. [425]

Ein gutes Eisen-

und Kurz-Waaren-Geschäft mögl. Mittelschlesiens wird mit 10,000 Mk. verfügbarem Capital zu kaufen gesucht. Offerten sub F. 3720 an Rudolf Mosse in Breslau, Oblauerstr. 85, I. [1714]

Ein gr. Bücherbind, 1 Buchst. Tisch, 1 Schrank, 1 el. Sopha, ein el. Stuhl, 1 Tisch, noch zu verk. Paradiesstraße 21, I. Vorm. 9-11.

Zur Herbstbestellung und zur gleichmäßigen Ausaat von künstlichem Dünger empfehlen wir unsere neue, mit Selbstreinigung verbundene, patentierte Düngereinstreumaschine, die, wenn nicht die allein brauchbare, so doch die beste aller vorhandenen und von allen Sachverständigen als solche anerkannt ist, in einer Spurbreite bis zu 12 Fuß, auch 4 Meter.

Mit der Düngereinstreumaschine von 12 Fuß Spurbreite lassen sich bei einer Anspannung von 2 Zugthieren täglich bis 50 Morgen besäen. Alles Nähere in unserem illustrierten Kataloge, den wir umgehend gratis überlassen. [1662]

B. Siedersleben & Comp., Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen und Eisenarbeiten, Bernburg (Anhalt).

Die besten amerikanischen **Pferde-Rechen** ebenso billig [1694] wie diese der schlechten Nachahmungen.

Gebr. Gülich, Breslau, Kaiser Wilhelmstraße 52.

Kniehebel-Eisenzangen zum Festhalten der fertigen Bausteine beim Aufziehen, Dollenloch für Bolzen, Einziehen d. Kläden, Seil und Kette überflüssig.



in 3 Größen bis 100 Ctr. Tragkraft. [1429]

Lager von Differential-Maschinen, Zangen, Seilklößen, Krabben und Locomotiv-Wellen, Feldschmied, eisenen Schubstangen, Ketten, Werkzeugen etc. **E. Sonnenhal Jr.**, Berlin SW., an der Jerusalemerkirche Nr. 6. Illust. Preisert. gratis.

1 Zimmer gebr., aber sehr gediegener Möbel als Mahag.-Garn., reime Koff.-Polster von 120 Mark, ein gr. antiq. Trumeau, 60 Mark, ein fl. gebundenes Verticou, 50 M., 2 Bettstellen m. Matr., 70 M., sowie noch 4 eleg. fast neue Zimm.-Einrichtungen sof. billig zu verk. Nicolaistraße 9, I. C., neben „weitem Hof.“ [1045]

Eisfränke

neuerer Construction für Familien-Brauch, Brauereien und Restaurationen in größter Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt **H. Meinecke jr.**, Albrechtsstraße 13.

Gebrauchte Flügel und Pianinos

von 120 Mark an in der **Perm. Industrie-Ausstellung**, Zwingerplatz 1, [1850] **nur 1. Stage.**

1 höchst eleg. Piano ist w. Wegzug billig zu verk. Harnasg. 2, I. L.

Frisches Rehwild, Rehbrücken, Keulen, Blätter empfiehlt **A. Viehe**, Elisabethstraße 7, [1645] dicht am Stadtkaufeller.

Perk.-Kaffee, gebr. d. Pfd. 1,60 M. Java- 1,30 beide Sorten ganz rein schm., empfiehlt **Oswald Blumensaat**, Reuscherstr. 12, Ecke Weißbergergasse.

Vorzüglich schönen Riesengebirgs-Himbeersaft empfiehlt en gros & en détail **Gustav Sperlich**, Oblauerstraße 17.

Kirschsaft, ungepöppelt u. frisch von d. Presse, von heute ab täglich zu haben bei **L. Galewsky & Co.**, [1271] Albrechtsstraße 57.

Die Central-Anstalt **Oberursel bei Frankfurt a. M.** empfiehlt **Italien-Racenhühner** Vorjahr, von M. 8/2-6, 6-12jähr. 3 Monate alt v. M. 2 pr. Stück **Schlechtgefällige** Peularden, Capanen, junge Gänse, Enten, Hähner, st. Eier, Kisten- Weggoss-weise.



Ein guter starker Vorsteherhund, 3 Jahre alt, schwarzbraun, glatt-haarig, scharf und bissig gegen jeden Fremden, zum Fortschub wie auf Raubzeug unentbehrlich, ist für den billigen aber festen Preis von 75 M. zu verkaufen bei dem Förster Schönbrunn, Zawodzie per Rattowitz, am 1. August 1879. [424]

Eine geb. junge Dame, Mitte der Zwanzig, welche schon mehrere Jahre selbstständig einem Haushalt vorsteht, sucht eine ähnliche selbstständige Stelle an Stelle der Hausfrau. Gest. Offerten unter 220 an Daasenstein u. Vogler, Posen, erbeten. [1864]

Sucht eine Amme, die schon einige Zeit genährt hat. Meldung bei Herrn Dr. Lion, Freiburgerstr. 26.

Für ein hiesiges Manufaktur-Engros-Geschäft wird ein tüchtiger Buchhalter sowie ein Reisender für Schlesien und Posen ev. per 1. October cr. gesucht. Offerten unter Z. 49 in den Briefkasten der Breslauer Zeitung.

Buchhalter [427] und **Correspondent**, der 10 Jahre in Fabriken der Eisenbranche (darunter 8 Jahre in einem Hause) und bislang im Holzgeschäft condit., sucht post. Eng. Gänge Of. u. K. 50 Exped. der Bresl. Zig. erb.

Für mein Colonial- und Schnittwaaren-Geschäft suche zum baldigen Antritt [1858] **einen Commis**, der vor kurzem seine Lehrzeit beendet.

Carl Glaser, Siemianowicz per Laurahütte.

Für mein Colonial-Waaren-Geschäft suche ich einen jüngeren Commis, der polnischen Sprache mächtig, vom 1. September d. J. ab. [429] **Adolf Landshut**, Soldau Ostpreußen.

Ein strebsamer junger Mann wird bald oder per 1. October c. gesucht. Gehalt ohne Station 300 Thlr. Offerten unter D. R. 17 postlagernd Liegnitz. [1293]

Ein **junger Mann**, militärfrei, praktischer Destillateur, für kleinere Reisen sich eignend, sucht bei bescheidenen Ansprüchen per 1. October Stellung. Gef. Offerten unter J. 60 postl. Pleschen erbeten. [1197]

Maschinen-Ingenieur. Für die Leitung des Baues und später des maschinellen Betriebes eines in Oberschlesien zu errichtenden großen Holzwerks und damit zu verbindenden anderen industriellen Anlagen nach bereits vorhandenen Dispositionen wird ein im Constructions- und Baufach erfahrener Maschinen-Ingenieur gegen hohen Gehalt zu engagieren gesucht. Reflectanten bitten man, ihre Bewerbung mit Beschreibung des Lebenslaufes und Abschrift der Zeugnisse franco an Herren Daasenstein & Vogler in Breslau unter Aufschrift Maschinen-Ingenieur zu richten. [1824]

Stellensuchende jeder Branche placirt das Bureau „Bavaria“, Breslau, Grüne Baumbrücke 1.

Für eine größere **Lebensversicherungs-Gesellschaft** werden behufs praktischer Heranbildung zum Acquisitions- und Organisationsdienst junge, solide, gebildete Leute zu engagieren gesucht, deren provisorische Verwendung sofort erfolgt. [1754] Bei erwiesener Qualifikation ist definitive Anstellung zu Inspectoratensgehalt. Gest. Offerten mit Angabe bisherigen Berufs resp. Referenzen und Zeugnisse befördert unter M. 386 das Central-Annoncen-Bureau in Breslau, Carlstraße 1.

Ein erfahrener, verheirat. Kunstgärtner, welcher auch die Behandlung der Ananas versteht und gegenwärtig noch in Stellung ist, sucht vom 1. October cr. ab eine anderweitige Fachstelle. [423] Gestl. Offerten unter T. S. Nr. 48 an die Exped. der Bresl. Zig. erb.

Das Central-Bureau von G. Hielscher, Breslau, Altbürgerstraße Nr. 59, empfiehlt den Herren Hotelbesitzern Personalien, als: tüchtige Chefs de Cuisine, Oberkellner, Ober-Saalkellner, Zimmerkellner, Hausdiener, Wirthschafterinnen, Kochknechten und Zimmermädchen. [1868]

Zum sofortigen Antritt suche einen **Lehrling**, Sohn achtbarer Eltern. [1288] **C. L. Reichel's Nachfolger**, Colonialwaaren- u. Delic.-Handlung, Breslau, Nicolaistraße 73.

2 Lehrlinge (mosaisch) finden in meinem Tuch-, Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft unter günstigen Bedingungen Engagement. [426] **H. I. Davidsohn**, Demmin in Pomern, 94. Frauenstraße 94.

Vermietungen und Miethsgejudge. Infectionspreis 15 Pf. die Zeile.

Sadowastraße 51, an der Kaiser Wilhelmstraße, ist die halbe 2. Stage mit Cloiset u. Gartenbenutzung für 195 Thaler zu vermieten. [1287]

Carlsstr. 14 ist die 3. Stage, 5 Zimmer, Küche, Badestube, Cloiset und Wasserleitung, per 1. October zu vermieten. Näheres 2. Stage. [1285]

Oblauerstraße 64 ist in 3. Stage eine große, elegante Wohnung mit allem Comfort zu vermieten. Näheres bei L. S. Krottschiner, Schmiedstraße 16. [1861]

Karuthstraße 1 fein renov. Wohnung i. G. od. geth. 1. u. 2. Et. (ganze Stage 2 zweif., 3 einf. Zimm., 2 große Zwischenab., 2 Entree, Cloiset, Gas u. Wasser nebst Beigel.) bald od. p. 1. October preismäßig zu verm. Näheres Berliner-platz 14, parterre. [1275]

Freiburgerstr. 15 sind 4 Zimmer, Cabinet, Küche und Nebengehäuß in der 2. Stage zu vermieten.

Freiburgerstr. 15 ist die halbe dritte Stage zu vermieten. Näh. bei Moral, Freiburgerstr. 11. [1277]

Agnesstraße 14 ein gut möblirtes Zimm. m. Gartenb. 1. Aug. z. v. **Höfchenstr. 3** sind herrschaftliche Wohnungen mit Cloiset u. Badeeinrichtung v. Michaeli ab zu vermieten. Näh. beim Portier in der Kornede. [1180]

Neumarkt 12 ver Michaelis 2. Et. 4 Stuben, Zubehör, Gas, Wasserleitung, Cloiset, 200 Thlr. Näh. beim Wirth. [1227]

Es wird zum 1. October für circa ein halbes Jahr eine herrschaftliche, möblirte Wohnung gesucht, bestehend aus 1 Salon und 7 Wohnzimmern nebst Stuben für Dienerschaft und Küche, und gelegen auf dem Tauentzienplatze oder nahe bei demselben. Anverbietungen: postlagernd Reiffe unter E. F. [405]

Museumplatz 13, Ecke Höfchenstr., sind im 1. u. 2. Stock herrschaftliche Wohnungen v. Michaeli ab zu vermieten. Näh. beim Portier in der Kornede. [1179]

Dominicanerpl. 1a sind freundliche Wohnungen zu vermieten.

Nicolaistraß. 17 3. Stage 1. October. Näheres im Klempnerladen.

Agnesstr. 1, 3. Et., 4 Zimm., Cab. p. October c. zu verm. Näheres Tauentzienstr. 6a, Hochpart. [1091]

Garvestraße 20 ist die 1. Stage per 1. October zu vermieten. Näheres daselbst zwischen 2-3 Uhr Nachm. [1133]

Am Oberschles. Bahnhofe 3 ist die 1. Stage mit Balcon zum 1. October für 300 Thlr. zu verm. Näh. Radobstr. 21 bei Herrn Schorske.

Schuhbrücke Nr. 36 sind Parterre-Räumlichkeiten als Laden, Comptoir, Lagerräume oder größere Werkstätte bald oder per 1. October d. J. zu vermieten. Näheres 1. Stage bei **Rumler**. [1208]

Carlsstr. 14 ein Laden mit großem Schaufenster per bald zu vermieten. Näheres 2. Stage. [1286]

Ein größeres Geschäfts-Local in Reiffe, Breslauerstraße Nr. 21/22, in welchem bisher ein Specerei- und Delicaten-Geschäft mit Erfolg betrieben worden, ist vom 1. August c. ab anderweitig zu vermieten. Näheres bei Julius Müller. [1285]

Breslauer Börse vom 31. Juli 1879.

Inländische Fonds.		Amstlicher Cours.	
Reichs-Anleihe	4	99,50	etbz
Pruss. cons. Anl.	4 1/2	106,40	B
do. cons. Anl.	4	99,40	G
do. Anleihe.	4	—	—
St.-Schuldsch.	3 1/2	95,25	B
Pruss. Präm.-Anl.	3 1/2	—	—
Bresl. Städt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4 1/2	102,75	G
Schl. Pfändr.-ald.	3 1/2	90,70	bz
do. Lit. A.	3 1/2	—	—
do. all.	4	99,80	G
do. Lit. A.	4	99,80	bzG
do. do.	4 1/2	103,75	B
do. Lit. B.	3 1/2	—	—
do. do.	4	—	—
do. Lit. C.	4	L	—
do. do.	4	II. 99,50	bz
do. do.	4 1/2	103,50	G
do. (Rusticaal)	4	L	—
do. do.	4	II. 99,40	B
do. do.	4 1/2	103,50	G
Pos. Ord.-Pfändr.	4	98,50	a 75 bz
Rentenbr. Schl.	4	99,70	G
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
do. do.	4 1/2	103,15	G
Schl. Bod.-Ord.	4 1/2	101,25	G
do. do.	5	103,40	bzG
Soth. Pr.-Pfändr.	5	—	—
Sächs. Rente ..	3	—	—

Inländische Eisenbahn-Stammzotien und Stamm-Prioritätsactien.		Amstlicher Cours.	
Br.-Schw.-Frb.	4	80,15	a 80 bz
Obschl. ACDE.	3 1/2	161,40	G
do. B.	3 1/2	—	—
R.-O.-U.-Eisenb.	4	129	a 3,60 a 75 bz
do. St.-Prior.	5	128,75	a 25 bzG
Pos.-Kreuzb.do.	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligatienen.		Amstlicher Cours.	
Freiburger	4	97,00	G
do. do.	4 1/2	101,25	G
do. Lit. G.	4 1/2	101,00	G
do. Lit. H.	4 1/2	100,40	G
do. Lit. J.	4 1/2	100,40	G
do. Lit. K.	4 1/2	100,40	G
do. do.	5	104,40	B
Oberschl. Lit. E.	3 1/2	89,50	G
do. Lit. C. u. D.	4	99,00	B
do. 1873.	4	97,60	bz
do. 1874.	4 1/2	102,25	bz
do. Lit. F.	4 1/2	102,50	G
do. Lit. G.	4 1/2	102,25	G
do. Lit. H.	4 1/2	103,10	B
do. 1869.	5	102,20	bzG conver-
do. Wilt.-B.	5	103,75	B [tirte 2,10
do. N.-S. Zwzgw	3 1/2	—	—
do. Neisse-Br.	4 1/2	—	—
R.-Oder-Ufer.	4 1/2	102,90	B

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.		Amstlicher Cours.		Nichtamt. Cours.	
Carl-Ludw.-B.	4	—	—	—	—
Lombarden....	4	—	—	ult.	—
Oest.-Franz.-Stb.	4	—	—	ult.	Aug. 497 bzG
Russa. St.-Act.	4	34,50	a 35 a 75 bz	—	—
do. St.-Prior.	8	—	—	—	—
Warsch.-W.St.A	4	—	—	—	—
do. Prior.	5	—	—	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—	—	—
do. Prior.	5	—	—	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—	—	—
Mährisch-Schl.	4	—	—	—	—
Centralb.-Prior.	fr.	—	—	—	—

Bank-Actien.		Amstlicher Cours.		Nichtamt. Cours.	
Bresl. Discontob.	4	80	a 80,50 bz	—	—
do. Wechs.-B.	4	87,50	a 8,50 bz	—	—
D. Reichsbank	4 1/2	—	—	—	—
Sch. Bankverein	4	96	00 a 7 bz	—	—
do. Bodenerd.	4	102,00	G	—	—
Oesterr. Credit	4	482,00	G	alt. Aug. 483a2,50a	[3 bz

Ausländische Fonds.		Amstlicher Cours.	
Orient-Anl. EmL.	5	61,40	G
do. do. II.	5	61,35	a 50 bz
do. do. III.	5	61,35	a 40 bz
Oest. Pap.-Rent.	4 1/2	58,50	G
do. Silb.-Rent.	4 1/2	60,00	bzB
do. Goldrente	4	69,00	G
do. Loose 1860	5	122,00	G
do. do. 1864	—	—	—
Ung. Goldrente	6	82,35	a 50 bzB
Poin. Ligu.-Pfd.	4	57,85	a 90 bz
d. Pfändbr.	4	—	—
do. do.	5	65,00	G
Russ. Bod.-Crd	5	—	—
Russ. 1877 Anl.	5	90,00	bzG

Wechsel-Cours		vom 30. Jul.	
Amsterd. 109 fl.	3	kS.	170,15 B
do. do.	3	2M.	168,90 B
London 1 L.Stl.	2	kS.	20,45 bz
do. do.	2	3M.	20,39 B
Paris 100 Frs.	2	kS.	80,85 B
do. do.	2	2M.	—
Wassch. 100S.R.	6	8T.	211,50 bzG
Wien 100 Fl.	4	kS.	175,90 bz
do. do.	4	2M.	175,00 G

Fremde Valuten.		Amstlicher Cours.	
Ducaten	—	—	—
20 Frs.-Stücke	—	[B	—
Oest. W. 100 fl.	176,30	bz	ult. Aug. 176,50
Russ. Bankbill.	—	—	[a 13 bzG
100 S.-R.	213,25	bz	ult. Aug. 212,50

Industrie-Actien.		Amstlicher Cours.	
Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4		